Einzelpreis 25 Pf.

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechanschlüsse: Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitungsliste 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 12.00 Mk., monatlich 4.00 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 11.55 Mk., monatlich 3.85 Mk. Bei den Postanstalten viertelj. 12.00 Mk., monatl. 4.00 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 25 Pf. — Anzeigengebühr: die 6gespaltene Nonpareillezeile 1.00 Mk., im Reklameteil Zeile 3.50 Mk. Vereinskalender Zeile 60 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postscheckkonto: Nr. 1258 Berlin.

Nr. 116. Magdeburg, Donnerstag den 20. Mai 1920. 31. Jahrgang.

Enthüllungen.

Der Wahlkampf war bisher arm an Sensationen. Der Uebertritt einiger abgelegter Freisinnsgrößen zu Stresemann konnte als solche nicht gelten. Nun begibt sich aber etwas, was in der bisherigen Geschichte deutscher Wahlkämpfe doch etwas ziemlich Außerordentliches darstellt: Der bisherige Generalsekretär der Deutschnationalen Volkspartei hat

sein Amt niedergelegt

und tritt im demokratischen „Berliner Tageblatt" mit einer Veröffentlichung hervor, in der er diesen Schritt rechtfertigt.

Herr Burgemeister, der ohne diesen Zwischenfall berufen gewesen wäre, die ganze Wahlagitation der Deutschnationalen zu leiten, spricht heute in Anwendung auf diese Wahlagitation von dem „plumpsten Stimmenfang", von dem

ganzen erschreckenden Tiefstand der politischen Moral

in jenen Kreisen, die Jahrzehnte hindurch die berufensten Hüter der Staatsautorität zu sein glaubten".

Herr Burgemeister übernahm das Parteigeschäft auf Grund des Novemberprogramms von 1918, das sich anscheinend mit den vollzogenen Tatsachen abfand und eine verhältnismäßig freiheitliche Sprache führte. Gegen dieses Programm hat, wie er jetzt erzählt, der konservativ-alldeutsche Flügel das ganze Jahr 1919 hindurch angekämpft mit dem Erfolg, daß es schließlich ganz in die Versenkung verschwand. Dieser Erfolg wurde nach Herrn Burgemeister herbeigeführt durch die außerordentlich geschickte agitatorische Mache der Westarpgruppe und „die beispiellose Ratlosigkeit vieler aus ganz andern Lagern in die Partei verirrter Politiker". Auf diese Weise gelang „das betrügerische Spiel, vermittels eines in seinen Kernpunkten freiheitlichen Programms erzreaktionäre Wahlmache und Umsturzpropaganda zu betreiben".

Am schmerzlichsten treffen die Enthüllungen Burgemeisters seine Partei an der Stelle, an der von ihrer

Putschpolitik

die Rede ist. Es wird mitgeteilt, daß die Parteiopposition schon im Herbste 1919 sich genötigt gesehen hat, mit besonderer Schärfe gegen die jetzt von den Deutschnationalen so schamhaft abgeleugneten Putschabsichten Stellung zu nehmen. Daraus ergibt sich, daß die Frage „Putsch oder nicht?" schon seit einem halben Jahre vor der Ausführung des Handstreichs in internen Kreisen der Partei diskutiert worden sein muß. Burgemeister erhebt gegen den

Parteivorsitzenden und früheren Finanzminister Hergt

den schweren Vorwurf, er habe die Opposition gegen die Putschpolitik aus Mangel an Mut oder gutem Willen unterdrückt.

Herr Burgemeister schildert dann, wie unter dem Einfluß des Alldeutschtums der Satz zum Dogma erhoben wurde, daß die Revolution den Verlust des Krieges herbeigeführt habe. Burgemeister ist sich von vornherein klar darüber gewesen, daß dieser Satz allen geschichtlichen Tatsachen widerspricht und nur denkträgen, vergeßlichen und unaufgeklärten Massen aufgezwungen werden konnte. Die Lüge von der erdolchten Front ist also selbst in deutschnationalen Kreisen als solche erkannt worden, aber skrupellos wurde sie weiter verbreitet, um die „denkträgen, vergeßlichen und unaufgeklärten Massen" zu betrügen.

Eine beinahe humoristische Wendung nimmt der Bericht des bisherigen Generalsekretärs der Deutschnationalen Volkspartei, wenn er zur Schilderung der

antisemitischen Treibereien

innerhalb der Partei übergeht. „Der Radikalismus", schreibt er, „kannte bald keine Grenzen mehr, und mancher gutgläubig-teutonische Mann mußte sich von noch reinblütigeren Langschädeln nachweisen lassen, daß auch sein Blut durch den gefürchteten semitischen Bazillus verseucht sei". Dieses Pech hatte unter anderm auch der Parteiführer Graf Westarp, dem der Leipziger Antisemit Dr. Pudor im „Deutschen Volksrat" vom 19. November 1919 nachsagte, er habe zwei Jüdinnen in seiner weiblichen Ahnenreihe. Auch der Parteivorsitzende Hergt wurde jüdischer Versippung verdächtigt. Die Radikalen der Partei wollten sogar das

„semitisch-pazifistische Christentum"

durch „deutschgläubige Gemeinden", das Kreuz durch das Hakenkreuz ersetzen.

Heute, sagt Burgemeister, sei das Novemberprogramm völlig fallen gelassen worden und damit zugegeben, daß es nur ein raffiniertes agitatorisches Mittel zum reaktionären Zwecke gewesen sei. Wegen seiner Treue zu diesem Programm wurde Burgemeister auch seines Postens als Generalsekretär enthoben und kehrte bald darauf der Partei selbst den Rücken. Jetzt schreibt er:

> Putschismus, alldeutsche Zusammenbruchslegende und Antisemitismus waren dadurch einwandfrei als Teilaktionen eines großen Planes erwiesen, der die Republik zum Zusammenbruch führen und für eine Säbeldiktatur die Bahn frei machen sollte.

Von seiner bisherigen Partei sagt Burgemeister, sie verstehe wohl, die durch einen langen Krieg materiell und seelisch

verarmten Massen um ihr Lebensrecht zu betrügen

ihnen aber nur Steine statt Brot zu liefern, und er schließt:

> Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, vielen Unentschiedenen die Augen zu öffnen, damit sie am Tage der Wahl nicht einer klug berechneten Täuschung erliegen, unter deren Folgen sie selbst und ihre Nachkommen auf Jahrzehnte hinaus zu leiden hätten.

So spricht heute ein Mann, der bis vor kurzem selber deutschnational gewesen ist, in der Deutschnationalen Volkspartei den hervorragendsten Vertrauensposten bekleidet hat und daher besser als irgendein andrer imstande war, hinter die deutschnationalen Kulissen zu blicken. Am 6. Juni wird zugleich mit der Zählung der Deutschnationalen und der volksparteilichen Stimmen festgestellt werden, wieviel „denkträge, vergeßliche und unaufgeklärte Massen" es in Deutschland noch gibt. —

Entrollt die Fahnen!

Der Wahlkampf ist auf der ganzen Linie in Magdeburg entbrannt. Die Oppositionsparteien von rechts und links überschlagen sich in der Abhaltung von Versammlungen, in denen in oft verantwortungsloser Hetze die Wähler gegen die Koalitionsparteien, besonders gegen die Sozialdemokratie, aufgestachelt werden. Unabhängige und Reaktionäre wandeln dabei Arm in Arm, die einen begeistern für die Rätediktatur und wettern gegen die Sozialverräter, und die andern tuten ins monarchistische Horn und wüten gegen die Untergrabung der Ordnung. Sie finden beide meist einen fruchtbaren Boden bei den Gedankenlosen und Phantasten.

Die Koalitionsparteien müssen hart ankämpfen gegen den Sturm der Kritik und Verleumdungen, am härtesten die Sozialdemokratie.

Und trotz der schwierigen Umstände hat der Wahlkampf in Magdeburg für unsre Partei verheißungsvoll eingesetzt. In einer Riesenversammlung sprach am Dienstag abend im „Konzerthaus" der sozialdemokratische Abgeordnete Paul Löbe, Vizepräsident der deutschen Nationalversammlung, über Sozialdemokratie und Reichstagswahl. In zweistündiger Rede führte Genosse Löbe den Tausenden vor Augen, was die Sozialdemokratie leisten konnte seit dem Beginn ihrer Mitarbeit, er legte die Gründe dar, die weitergehende Erfolge hinderten, und gab einen Ausblick in die nächste Zukunft, ohne Illusionen, Wahlmätzchen, aber getragen von dem unerschütterlichen Vertrauen zur Lebenskraft des deutschen Volkes und von starkem Vertrauen auf die Urteilsfähigkeit und Einsicht der deutschen Arbeiterschaft. Ein Arbeiter sprach zu seinen Arbeitskollegen mit überlegener Sachlichkeit von den unendlichen Mühen, **die Republik in positiver Arbeit aufzubauen.** Aus allem aber klang immer wieder das stolze Bewußtsein: Wir sind die Schaffenden! Wir haben die Republik durch unsre positive Arbeit gesichert und ausgebaut. Daran ändert keine unabhängige und kommunistische Kritik etwas. Wir werden es weiter tun, wenn uns das Volk am 6. Juni das Mandat dazu gibt. Als Sozialdemokraten werden wir in zäher Arbeit dem Ziele näher zu kommen suchen.

Mit atemlosen Schweigen, nur ab und zu unterbrochen von den stürmischen Zustimmungsäußerungen, folgten die Massen dem Referat, bis am Schlusse nicht endenwollender Beifall der begeisterten Stimmung Ausdruck gab.

Aermlich und wirklichkeitsfremd wirkten nach diesem glänzenden Referat die Ausführungen des Dr. Thesing und zeigten so den ganzen krassen Unterschied zwischen frucht- und zielloser Opposition und positiver Mitarbeit. Riesengroß sind die Aufgaben der Sozialdemokratie in der Zukunft, wir werden sie meistern, wenn das Volk mit der Kampfstimmung in die Wahl geht, die die Tausende nach der Rede Löbes beseelte.

Genosse Löbe

führte aus:

Am 6. Juni hat jeder wahlberechtigte deutsche Volksgenosse durch die Abgabe seines Stimmzettels zu seinem bescheidenen Teile zum Aufbau der Republik beizutragen und für die nächsten 4 Jahre den Regierungskurs zu bestimmen. Wahlkämpfe bieten Gelegenheit zum Rückblick und zur Vorschau.

Was ist erreicht worden,

und was muß noch geleistet werden? Vor 15 Monaten, bei Ausbruch der Revolution blutete das Land aus ungezählten Wunden. Es mußte versucht werden, auf den Trümmerhaufen ein neues Haus zu bauen. Die Aufgabe war viel schwieriger, als selbst die nüchternsten Beobachter geglaubt hatten. Die Kritiker an der sozialdemokratischen Arbeit in der Regierung übersehen meistens diese Schwierigkeiten, und die Tatsache, daß die Sozialdemokratie nicht allein regieren konnte. Wir konnten immer nur so weit vorwärtsschreiten, als Demokraten und Zentrum bereit waren, mit uns Schritt zu halten. Wenn wir z. B. die Erdschätze noch nicht in das Gesamteigentum des Volkes überführen konnten, so liegt es an der privatkapitalistischen Auffassung der bürgerlichen Koalitionsparteien. Genau so verhält es sich beim 1. Mai, bei der Einheitsschule, bei der Aburteilung der Kappverbrecher durch Volksgerichte. Trotzdem ist es uns in den letzten Tagen noch gelungen, das Grundschulgesetz zu verabschieden. Vom 1. April 1921 an wird jedes deutsche Kind die Grundschule besuchen. Der neue Reichstag wird dann arbeiten müssen, die Einheitsschule weiter auszugestalten. Viel wichtiger als der Bruderkampf ist das Ziel, am 6. Juni

eine sozialistische Mehrheit zu erringen.

(Sehr richtig!) Wenn die Unabhängigen zunehmen und wir erhalten aber insgesamt keine sozialistische Mehrheit, so ist dem Sozialismus damit nicht gedient. Den Bürgerlichen müssen wir Mandate abringen.

Es gibt Massengenossen, die noch heute glauben, man könne mit Gewalt gegen den Willen der Mehrheit soziale und wirtschaftliche Fortschritte anbahnen. Dieser Weg widerspricht der Tradition der Arbeiterbewegung und den Erfahrungen der letzten drei Jahre. Der Kampf Sowjetrußlands um seinen Bestand kann uns nicht ermutigen, dem Diktaturgedanken zu folgen. Erst kürzlich hat ein Rätekongreß in Rußland das wirtschaftliche Elend offenbart. In der sozialisierten russischen Industrie konnten von 12 Millionen Industriearbeitern nur eine Million untergebracht werden. In Deutschland würde die Katastrophe noch größer. Jedesmal hat aber auch Gewalt von links Gewalt von rechts ausgelöst und wir haben wiederholt erleben müssen, daß mit dem Gewaltstreichen von links die

Vorarbeiten für einen Putsch von rechts

geleistet wurden.

Man hat es als einen Mangel der Demokratie und als einen Fehler der Sozialdemokratie bezeichnet, daß der Kapp-Putsch überhaupt möglich war. Noch nie hat aber in irgendeinem Lande die herrschende Klasse freiwillig und ohne Kampf dem Volk erweiterte Rechte und Freiheiten zugestanden. Sowjetrußland muß Zehntausende opfern im Kampfe im eignen Lande gegen die Monarchisten. In Ungarn hat die radikale Räteregierung nicht verhindern können, daß die Reaktion sich erhob. Dort siegte die Reaktion und bei uns wurde sie niedergeschlagen. Jedes Land hat seine Baltikumer! Es ist aber

der Stolz der deutschen Arbeiterschaft,

daß sie so schnell mit der Reaktion fertig wurde. Diese Tatsache vermindert die schwere Schuld der Kapp und Lüttwitz nicht, die schon Wochen vorher mit der Zermürbungsarbeit gegen die republikanische Regierung begonnen hatten. Mit den Angestellten und Beamten hat die deutsche Arbeiterschaft bewiesen, daß sie auch bereit ist, die Republik zu verteidigen.

Was der Reaktion mit dem Putsch nicht gelang, das soll jetzt mit dem Stimmzettel erreicht werden. Ihre Agitatoren reisen durch die Lande und predigen von der Unfähigkeit der Regierung. Es soll gar nicht bestritten werden, daß die gegenwärtige traurige Lage weiter Volkskreise geeignet ist, einen fruchtbaren Boden für jede Kritik abzugeben. Trotzdem müssen wir immer wieder uns die Schwierigkeiten vor Augen halten, die sich der republikanischen Regierung entgegenstellten; zwölf Millionen Soldaten mußten in kurzer Frist ins Wirtschaftsleben zurückgeführt werden. Die 5 Jahre auf die Kriegsindustrie eingestellte Industrie mußte in die Friedenswirtschaft umgeleitet werden. Riesengroß war die Aufgabe, ein 60-Millionen-Volk, arm, entblößt, vor dem Hungertod zu bewahren. Wenn die Mark in Holland und der Schweiz 8 Pfg. gilt, dann steht Deutschland vor den Weltvorräten wie der Bettler vor dem Delikatelßladen. Die Reaktion versucht immer wieder, denjenigen die Schuld an diesem Zustand zuzuschreiben, die den Krieg beendeten, anstatt die verantwortlich zu machen, die uns in das Unglück stürzten. (Sehr richtig!)

Wie sah das Erbe aus, daß das kaiserliche Deutschland der jungen Republik hinterließ. 1,2 Millionen Tote liegen auf den Schlachtfeldern. Die Millionen Hinterbliebenen müssen versorgt werden. 520 000 Männer werden zeitlebens siech bleiben. Eine Millionen Menschen sind im Innern an Unterernährung gestorben. Dazu kam der wirtschaftliche Bankrott, dann die finanzielle Last. Sie wuchs auf über 200 Milliarden. Wenn die Deutschnationalen eine Spur von Ehrlichkeit besäßen, dann müßten sie ihrem Erstaunen Ausdruck geben, daß es trotzdem möglich war,

bis heute eine direkte Hungersnot zu verhindern.

(Lebhafte Zustimmung.) Jahrzehntelang hat der alte Staat seine Pflichten gegen die Beamten vernachlässigt trotz gefüllter Kassen. Jetzt muß die verarmte deutsche Republik die Versäum-

nisse nachholen. 2½ Milliarden Mark wurden mit einem Male bewilligt. Für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen müssen 1½ Milliarden aufgebracht werden und trotzdem herrscht Not bei den einzelnen. Die durch die Ablieferung der Handelsflotte, als Folge des U-Boots-Krieges, arbeitslos gewordenen Seeleute, die entlassenen Berufsunteroffiziere, die ausgewiesenen Familien aus Elsaß-Lothringen, alle müssen versorgt werden.

Demgegenüber ist es leicht, Kritik zu üben, wenn man keine Verantwortung trägt. (Sehr richtig!) Wenn die Unabhängigen im neuen Reichstag mitarbeiten müssen, dann werden sie in 4 Jahren zu ihren Wählern genau so sprechen müssen wie ich heute. (Beifall.) Bei ihrer Kritik vergessen sie alles, die schwierigen innern Verhältnisse, den Friedensvertrag, sie wissen nur eins:

die Rechtssozialisten sind schuld,

sie haben die Kriegskredite bewilligt. Der Krieg war am 4. August da. Gewiß, wir hätten die Kredite verweigern können, aber den Krieg hätten wir nicht verhindert. Wir hätten vielleicht Deutschlands innern Zusammenbruch herbeigeführt und dann wäre auf die deutsche Sozialdemokratie die ungeheure Verantwortung geladen worden, den unvermeidlichen Zusammenbruch, den Gewaltfrieden verschuldet zu haben, weil wir in der Stunde der Gefahr dem eignen Volk in den Rücken fielen. In Petersburg und Berlin aber hätte der Monarchismus fester denn je gewurzelt. Wir haben die Kriegskredite bewilligt, weil wir

einen „Versailler Frieden" verhindern wollten.

(Beifall.) Wir wußten damals schon, daß die überhebliche Art Wilhelms 2. uns die ganze Welt zum Feinde gemacht hatte. Nachdem aber jetzt die amtlichen Akten bekanntgeworden sind, wissen wir: die Schuld Deutschlands an diesem entsetzlichen Unglück ist erheblich größer, als wir 1914 annahmen. Wilhelm 2. hat Oesterreich in den Krieg mit Serbien hineingehetzt. Die Randbemerkungen des letzten Hohenzollern charakterisieren am besten diesen „gottbegnadeten Herrscher". Während Millionen aus Vaterlandsliebe und Pflichtgefühl ihr Leben hingaben, für „Kaiser und Reich", wie es damals hieß, floh dieser „Monarch" in der Stunde der Gefahr als Deserteur und bewies uns, daß wir keinen Monarchen mehr brauchen. (Sehr richtig!) Wir werden den

demokratischen Volksstaat ohne Monarchen errichten.

Die Weimarer Verfassung wird die Grundlage sein. Am 6. Juni wird der erste Reichstag gewählt, der dann die deutsche Regierung bildet, die getragen sein muß von der Mehrheit. Jede Gesinnungsrichtung kann zur Macht gelangen, sie muß nur die Mehrheit des Volkes für sich gewinnen. Das ist die Schuld der Klassengenossen von links, daß sie um die Stelle des Mehrheitswillens die Maschinengewehre und Handgranaten stellten. Darin liegt die ungeheure Bedeutung der Wahl am 6. Juni, daß wir Männer wählen, die jeden Augenblick bereit sind, von der Opposition zur Mitarbeit überzugehen. Das ist das wichtigste,

daß wir jetzt die Schaffenden sind.

(Beifall.)

Die Unabhängigen greifen unsre Steuerpolitik an. Unser Etat schließt mit 80 Milliarden ab, ohne den Tribut an den Feindbund. Wir können den Zinsendienst nicht einstellen und die Kriegsanleihen nicht annullieren, weil das den finanziellen und wirtschaftlichen Zusammenbruch bedeutet. Welches Land liefert uns aber noch Rohstoffe auf Kredit, wenn wir nicht einmal unsre Verpflichtungen zum eignen Volk erfüllen. Die Nationalversammlung hat zunächst einmalige Steuern beschlossen. Die Kriegsgewinnsteuer steigt bis zu nahezu 100 Prozent an. Von 5 Millionen Kriegsgewinn sind 4,8 Millionen Mark Steuern zu zahlen. (Bravo!) Die Erbschaftssteuer wurde mit den Stimmen der Unabhängigen angenommen und bringt 810 Millionen Mark. Das Reichsnotopfer bringt Vermögensabgaben bis zu 65 Prozent. Die wichtigste laufende Steuer ist die Reichseinkommensteuer, die 10 bis 60 Prozent beträgt. Es wäre besser gewesen, wenn wir den Besitz noch schärfer erfaßt hätten, aber wir mußten den Weg finden, auf dem uns die bürgerlichen Koalitionsparteien folgten. Da mit den direkten Steuern der Etat noch nicht balanciert werden konnte, haben wir indirekte Steuern beschlossen, die sich je nach der Leistungsfähigkeit der Konsumenten abstufen. Das beweist die Umsatz- und die Tabaksteuer. Die Zündholzsteuer wurde nur unter der Bedingung angenommen, daß bis zum 1. April 1921 alle Zündholzfabriken in Reichsbesitz übergegangen sind. Wenn sich diese Steuergesetze 10 bis 15 Jahre auswirken, dann wird der

Vermögensausgleich eingetrocknet sein,

den wir durch Konfiskation nicht erreichen konnten.

Redner erläutert dann das neue Mannschaftsversorgungsgesetz, um dann weiter auszuführen: Der neue Reichstag wird die Aufgaben haben: 1. eine stärkere Entmilitarisierung durchzuführen. Eine 50 000-Mann-Truppe müßte genügen. Das Offizierkorps muß und kann auch republikanisiert werden, die Entpolitisierung des Heeres darf nicht durchgeführt werden. 2. Demokratisierung der Verwaltung.

Die Fenster auf in allen Amtsstuben!

Die Beamten müssen beseitigt werden, die in zähem Widerstand alle republikanischen Neurungen unmöglich machen. 3. Sozialisierung der Großindustrie. Wie die Elektrizität und die Zündholzindustrie müssen Kohle und Kali in Gemeinbesitz übergeführt werden. In den übrigen Betrieben müssen wir schon jetzt mit Hilfe der wirtschaftlichen Räte in das kapitalistische Getriebe eindringen.

Es sind zwei Dinge, sich in dieser Zeit praktisch zu betätigen oder zu kritisieren. Wer nicht mitarbeitet, macht einen Fehler. (Sehr richtig!) Es ist auch bezeichnend, daß alle wissenschaftlichen Köpfe der Unabhängigen auf dem Boden der Demokratie stehen. Jetzt ist man sich durchaus nicht klar, wie man mitarbeiten könnte. Wenn ich in schwierigen Situationen an die unabhängige Fraktionsleitung herantrat und um ihre Meinung fragte, dann bekam ich selten eine befriedigende Antwort, oder man sagte mir: „Treten Sie mit uns in die Opposition, dann ist die Sache gleich erledigt." (Hört, hört!) Dann hätten wir den bürgerlichen Parteien das Feld überlassen und die Errungenschaften der Revolution wären gefährdet gewesen. (Sehr richtig!) Wir müssen wissen, daß wir nicht allein da sind. Man darf dem Proletariat nicht einreden, daß es alles wagen kann. Ein Generalstreik des Industrieproletariats kann einen Gegenstreik der Landwirte hervorrufen, wenn wir nicht gestützt werden durch die Mehrheit des Volkes wie beim Kapp-Putsch. Dann denken wir bei allen Diktaturbestrebungen an

die Einheit des Reiches.

In den Kapp-Putschtagen haben wir in dieser Beziehung in Stuttgart Schweres erlebt. Da sagte selbst ein Fehrenbach: Berlin hat uns in den Krieg gestürzt. Von Berlin aus ist nach der Revolution eine Erschütterung nach der andern durch das todkranke Volk gegangen, jetzt waren wir im Gesunden und wieder ist es der Kapp-Putsch in Berlin, der alles zugrunde richtet.

Wir in Süddeutschland sind es jetzt satt,

kommen wir jetzt nicht zur Ruhe, dann machen wir unsre Sache ohne Berlin! Und was nützt uns dann die Diktatur? Von dem armen Rußland erhalten wir nichts. Die kapitalistischen Westmächte, auf die wir angewiesen sind, liefern einem bolschewistischen Deutschland nichts.

Wir können uns die Macht nur schrittweise erobern, nur durch die Eroberung der Köpfe. (Beifall.) Wir sind auf dem Wege, das Ziel zu erreichen. Die Vollmacht zur weitern Durchführung unsrer Ziele wollen wir nur von der Mehrheit **des Volkes empfangen.**

Enttäuschen uns die Wahlen, dann gehen wir am Tage nach der Wahl wieder an die Arbeit. Die Sozialdemokratie hat öfter schon Rückschläge erlitten, um desto stärker zu erstehen. Wir wissen, daß Beschlüsse in der vergangenen Zeit manchmal den Besten unsrer Genossen im Lande nicht verständlich waren, aber wir haben das ruhige Gewissen, daß wir mit unsrer Politik die Interessen des gesamten Volkes vertreten. Wir haben dem Volke Gerechtigkeit und Zufriedenheit bringen wollen und mußten die Macht übernehmen in einem zertrümmerten, verarmten Lande. Dann aber mußten wir unsern Wählern sagen: Es gibt nur eins! Nehmt die Spaten zur Hand und laßt uns an eine schwere Arbeit gehen, damit aus dem Trümmerfeld wieder der blühende Garten ersteht, in dem wir unser Reich des Sozialismus aufrichten können. Wer an dem weitern Aufbau in unserm Sinne mitarbeiten will, der wähle am 6. Juni die **sozialdemokratische Liste Bauer.** (Tosender, lang anhaltender Beifall.)

In der

Diskussion

sprach Dr. Thesing: Aus der Rede des Referenten war nicht zu ersehen, für welche Partei er sprach. (Heiterkeit.) Die Rechtssozialisten sind schuld, daß wir eine zweite Revolution brauchen. Nach dem Kommunistischen Manifest ist die Demokratie ein ungeeignetes Mittel, den Sozialismus einzuführen. Nur eine vorübergehende Diktatur kann den kapitalistischen Staat beseitigen. (Widerspruch.) Ein Lazarettinsasse ersucht den Referenten um die stärkere Berücksichtigung der notleidenden Kranken und Verwundeten in den Lazaretten. Herr Fastbauer bemängelt das jetzige parlamentarische System und das Reichstagswahlgesetz. Genosse Künstler tritt den Ausführungen Thesings entgegen.

Im Schlußwort sagt Genosse Löbe den Lazarettinsassen die Berücksichtigung ihrer Wünsche zu. Zu Thesings Ausführungen übergehend fährt er fort: Das Kommunistische Manifest liegt 70 Jahre zurück. Dazwischen liegt über ein Menschenalter großkapitalistischer Entwicklung und das größte Ereignis des Abendlandes: der Weltkrieg. Man kann mit Zitaten aus Marx und Engels auch die Demokratie rechtfertigen. Jede Revolution muß zu neuen, gesetzmäßigen Zuständen führen. Wir haben gegen die alte Diktatur nicht gekämpft, um eine neue aufzurichten, sondern um eine höhere demokratische Gesellschaftsform zu schaffen. Wir sind die Vorkämpfer der deutschen Revolution, nicht die Unabhängigen, das beweisen die Tatsachen. Die Unabhängigen haben die stolze, alte Sozialdemokratie gespalten. Kaum ist die Unabhängige Partei da, da kamen die Kommunisten und schimpfen die Unabhängigen Verräter. Kaum beteiligt sich die Kommunistische Partei am Wahlkampf, da kommt die Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands und reißt die Kommunisten 'runter.

So kann es nicht weitergehen. Die deutsche Arbeiterschaft muß erkennen, daß es bei den kommenden Wahlen um die Stärkung des Sozialismus geht. Wer das erreichen will, muß sozialdemokratisch wählen. (Beifall.)

Genosse Winzer teilt mit, daß in der Wahlwoche Genosse Landsberg sprechen wird (Beifall) und schließt die imposante Versammlung mit dem Appell, mit alter Kraft für die Partei zu werben. —

Sozialistisches Ministerium in Braunschweig.

Die Unabhängigen in Braunschweig haben „gesiegt" und gleichzeitig der Reaktion zum Siege verholfen. Die Unabhängigen müssen nun bei unsern Genossen in Braunschweig, die sie bis aufs Blut bekämpften, denen sie Vernichtung zugedachten, um gut Wetter bitten, wenn der unabhängige „Sieg" sich nicht in die schlimmste Niederlage der Gesamtarbeiterschaft verwandeln soll. Nach dem vollständigen Wahlergebnis verteilen sich die 60 Mandate folgendermaßen: Sozialdemokraten 9, Unabhängige 23, Demokraten 5, Rechtsblock 23.

Die Unabhängige Partei und die Sozialdemokratie verfügen also im neuen Landtag über die knappe Mehrheit von 32 Stimmen gegen 28 bürgerliche Stimmen. Wenn unsre Genossen in Braunschweig nicht wieder einmal — wie seit der Revolution immer wieder — die Interessen der Partei opfern, um das Interesse des gesamten Proletariats zu wahren, dann kommt in Braunschweig eine rechtsradikale Regierung zur Macht — trotz oder besser dank des „Sieges" der Unabhängigen.

Was wollen die Unabhängigen tun, wenn unsre Genossen es ablehnen würden, eine Partei zu unterstützen, die immer nur von uns als „Verrätern" spricht? Wenn ein sozialdemokratisches Ministerium in Braunschweig gebildet wird, dann werden die Unabhängigen die Mehrheit der Minister stellen und können zeigen, was sie besser machen können.

Die Unabhängigen in Braunschweig müssen dem Himmel danken, daß es ihnen nicht gelungen ist, unsre Partei noch mehr zu zerschlagen. Wenn entgegen unsrer ersten Annahme (nach den unvollständigen Mitteilungen) die sozialdemokratischen Stimmen doch zugenommen haben, dann ist das nur der Werbekraft der Sozialdemokratie zu verdanken, die aus der Konkursmasse der Demokraten einige tausend Wähler herübergezogen und damit einen Ausgleich für die verlornen kommunistischen Stimmen schuf.

Wer die Macht der Arbeiterschaft stärken will, der wende sich ab von den Zersplitterern und Verderbern und wähle am 6. Juni die Liste Bauer! Die Hüterin der Einheit der Arbeiterschaft ist und war immer nur die Sozialdemokratische Partei. —

Regierung und Beamtenbesoldung.

Die Reaktionäre betreiben unter den Beamten eine grenzenlos verlogene Agitation mit der Behauptung, die Sozialdemokraten in der Regierung hätten nur Interesse für die Handarbeiter, um die Gehalte der Kopfarbeiter, namentlich der Beamten, aber kümmerten sie sich nicht. Jetzt finden wir in einem Artikel der deutschnationalen „Post", der andern demagogischen Zwecken gewidmet ist, plötzlich folgende Bemerkung:

> So besoldet man die Beamten, ohne die ahnungslose Minister nicht 24 Stunden regieren könnten, in ausgiebigster Weise und dämpft so für den Augenblick die oppositionelle Stimmung.

Dieses Lob ist allerdings übertrieben. Die durch den Krieg und die Helfferichsche Schuldenwirtschaft zerrütteten Staatsfinanzen lassen leider eine Besoldung der Beamten „in ausgiebigster Weise" nicht zu. Richtig aber ist, daß im Rahmen des Möglichen alles geschieht, um die Gehalte der Beamten der Teurung anzupassen. Jedenfalls zeigt die Bemerkung der „Post", daß die Deutschnationalen bewußt lügen, wenn sie behaupten, daß die Regierung nicht für die Beamten sorge. —

Zusammenbruch der Kommunisten.

In einer Versammlung in Chemnitz teilte Otto Rühle mit, daß die Mitgliederzahl der Kommunistischen Partei von 150 000 in ganz kurzer Zeit auf 30 000 zurückgegangen ist. Rühle führt das zurück auf die Wahlbeteiligung der Kommunisten. Ein andrer Redner der Kommunisten sagte demgegenüber, daß 99 Prozent der Arbeiter die Beteiligung an der Wahl verlangen. Man sollte sich nicht darüber täuschen, daß die Sozialdemokratische Partei ungeheuer stark aus den Wahlen hervorgehen werde.

Der Mann wird vielleicht recht behalten. Der Sieg der Reaktion in Braunschweig und Danzig zeigt auch nur zu deutlich, daß er die Folge der Zersplitterungspolitik der Unabhängigen ist. Ein Verbrechen an der Arbeiterschaft haben die Unabhängigen begangen, als sie mit der Spaltung der Sozialdemokratischen Partei begonnen und damit die Parole zur weitern Zersplitterung gegeben haben. Darum gibt es für denkende Arbeiter nur einen Weg zur Einigung: zurück zur Sozialdemokratischen Partei, am 6. Juni aber die Wahl der Liste Bauer.

Die Werbekraft der Sozialdemokratie

Mit der Losung „Kampf gegen rechts!" führt die Sozialdemokratie den Wahlkampf, in der Erkenntnis, daß die Erringung einer republikanischen Mehrheit nur möglich ist, wenn wir Stimmen den Rechtsparteien abnehmen. In ihrem blinden Parteiinteresse jubeln die Unabhängigen, als es ihnen gelang, den Sozialdemokratischen Partei Stimmen abzunehmen, statt auf die Gewinnung bisher bürgerlicher Wähler sich einzustellen. Wo sich die Zahl der sozialistischen Stimmen überhaupt vermehrt hat, ist es der Werbekraft der Sozialdemokratie zu danken. In Mecklenburg-Strelitz haben sich die sozialdemokratischen Stimmen trotz der wüsten Agitation der Unabhängigen um 2100 vermehrt.

All die Nachrichten, über die angebliche Flucht sozialdemokratischer Ortsgruppen sind maßlos übertrieben oder blanker Schwindel. Nach der „Freiheit" sollten die sozialdemokratischen Ortsgruppen Wohnsdorf und Zehlendorf bei Berlin geschlossen zu den Unabhängigen übergetreten sein. Groß und breit wurde über die „Opposition" innerhalb der Sozialdemokratischen Partei Groß-Berlin geschrieben. Nun stellt sich heraus, daß die Nachricht von Wohnsdorf ein glatter Schwindel ist, daß von Zehlendorf lediglich ein — Zehntel ewig unzufriedener Geister unter der Führung eines nach seiner Ansicht nicht genügend gewürdigten Dr. Kölitz zur Unabhängigen Partei übertrat. Dieser Dr. Kölitz und sein Anhang war auch die „Opposition" in Groß-Berlin. Die U. S. P. kann sich gratulieren, sie hat ein paar Querköpfe mehr in ihrer Partei. Dafür kommen aus allen Gegenden Deutschlands täglich Nachrichten über eine starke Zunahme unsrer Partei. —

Scharfmacherabsichten in Hamburg.

Die Hamburger Werftangestellten befinden sich seit dem 16. Mai im Streik, da die Unternehmer ihre Lohnforderungen nicht bewilligten und der auf Veranlassung des Reichsarbeitsministers vom Hamburger Schlichtungsausschuß gefällte Schiedsspruch nicht über das Angebot der Unternehmer hinausging. Die Werftbesitzer beantworteten diesen Streik bereits Ende der vergangenen Woche mit der Ankündigung, sämtliche Arbeiter auszusperren. In dieser Krise hatte der Hamburger Senat am Dienstag die Parteien zu Verhandlungen berufen. Hierbei erklärten die Angestelltenvertreter, daß sie zu Ausgleichsverhandlungen jederzeit bereit sind. Die Werftbesitzer aber waren trotz der Vorhaltungen der Senatsmitglieder nicht bereit, sich zu Verhandlungen zu bequemen, vielmehr ließen sie durchblicken, daß sie die gesamte Werftarbeiterschaft aussperren würden, wenn die Angestellten sich nicht bedingungslos unterwerfen und die Arbeit wieder aufnehmen. Die Verhandlungen wurden daher ergebnislos abgebrochen. Einige Werften, wie Blohm u. Voß, Reiherstieg und andre haben bereits die Betriebe geschlossen, weitere Werften werden folgen.

Der Reichsarbeitsminister wird nachdrücklichst eingreifen müssen, da die Werftgewaltigen offensichtlich die Zeit für einen Wirtschaftskampf, den sie vielleicht gemeinsam mit der Schwerindustrie führen wollen, und der unübersehbare Folgen haben müßte, für gekommen erachten! —

Notizen.

Die französischen und belgischen Schieber protestieren. Die Vereinigung der in den besetzten Gebieten tätigen französischen und belgischen Kaufleute protestieren in öffentlichen Anschlägen gegen die Gesetze und Verordnungen der deutschen Reichsregierung, durch welche das Loch im Westen verstopft wurde. Sie verlangen die eventuelle Einführung eines besondern Zolltarifs. Das Loch im Westen, das heißt die Aufhebung der deutschen Zollvorschriften und Ein- und Ausfuhrbestimmungen für das besetzte Gebiet, war eine fressende Wunde am deutschen Wirtschaftskörper. Erst nach langen Bemühungen gelang es, die französische Regierung zu überzeugen, daß das Loch im Westen den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft unmöglich macht. Mit aller Energie müssen wir uns deshalb gegen die Forderung der französischen und belgischen Schieber wenden. —

Ein Reichsamt für Arbeitsvermittlung. Der Ausschuß für Volkswirtschaft hielt am 17. und 18. Mai Sitzungen ab, in denen eine Verordnung über die Errichtung eines Reichsamts für Arbeitsvermittlung angenommen wurde. Dem Reichsamt liegen die Beobachtung des Arbeitsmarktes und die Herausgabe laufender Veröffentlichungen über seine Lage ob (zwecks Anbahnung eines Ausgleichs von Nachfrage und Angebot). Ferner liegt dem Amt ob u. a. die Aufsicht über Arbeitsnachweise jeder Art und über die gewerbsmäßige Stellenvermittlung; die Durchführung der Maßnahmen, die zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit getroffen werden; die Beobachtung der Ausstände und Aussperrungen; die Beobachtung und Entwicklung der Berufsvereine von Arbeitgebern und Arbeitnehmern. —

Depeschen.

Hungerdemonstrationen in Böhmen.

W. T. B. Prag, 18. Mai. Nach einem Bericht der „Bohemia" kam es in Hohenelbe zu Hungerdemostrationen, bei denen der Bezirkshauptmann verwundet wurde. Mehrere Sicherheitssoldaten und Gendarmen wurden entwaffnet und zum Teil mißhandelt. —

Zucker gegen Eisenbahnwaggons.

W. T. B. Berlin, 19. Mai. Deutschland hat mit der Tschechoslowakei ein Abkommen getroffen, wonach letztere an Deutschland Zucker gegen Eisenbahnwaggons liefert. Bisher sind 7500 Tonnen Zucker angekommen, in der vergangenen Woche allein 1500 Tonnen. An Eisenbahnwaggons sind bereits 1386 Stück übergeben worden. —

Der französische Streik.

Paris, 18. Mai. Der Verwaltungsausschuß der Confédération Générale du Travail erklärt, daß er keine weitern Gewerkschaften zum Streike mehr aufrufen werde und daß die Entscheidung über die Bewegung nunmehr bei dem konföderalen Nationalrat liege, der Mittwoch zusammentrete.

Die französische Regierung will einen Geheimplan in den beschlagnahmten Papieren der Confédération gefunden haben, nach welchem die Errichtung einer Sowjet-Republik erfolgen sollte. Sie hat einige Verhaftungen damit begründet. —

tuch, das andre danach einen Sperber mit seiner Zugehörung, das dritte eine Armbrust, das letzte Pferd eine Sau." Scharlach war ein beliebter Hauptgewinn, und die großen Rennen in Wien hießen danach geradezu „Scharlachrennen". In Augsburg traten um diesen Preis 1446 14 Pferde in die Schranken; doch erscheinen dort auch bald Geldgewinne, und bei den Rennen von 1470 brachte das siegreiche Pferd seinen Herrn, dem Herzog Wolfgang von Bayern, den fürstlichen Preis von 45 Gulden. Diese Rennen erfreuten sich einer solchen Beliebtheit, daß sie im 16. Jahrhundert an manchen Orten allwöchentlich abgehalten wurden, und die bayrische Landesordnung von 1616 verbietet daher die „Rennend" in der heiligen Fastenzeit. —

Von Land und Leuten.

Das Schaffensalter der Genies. Das Wunder des genialen Menschen ist eins der großen Rätsel, denen die Menschheit dankbar, aber ohne Kenntnis der tiefern Gründe gegenübersteht, und erhöht wird dieses Rätsel noch dadurch, daß viele der großen schöpferischen Geister schon in sehr frühem Lebensalter ihre Taten vollbringen. Einen interessanten Ueberblick über dies Schaffensalter des Genies gibt Geh. Rat Theobald auf Grund amerikanischer Zusammenstellungen in der „Umschau". Eine ungewöhnliche Frühreife findet man besonders bei mathematischen und musikalischen Genies, die fast immer schon in ihrer Jugend Wunderkinder gewesen sind. Mozart komponierte mit 5, Händel mit 11 Jahren, Beethoven war mit 14 Jahren schon Hoforganist, Pascal schrieb mit 16 Jahren seine Abhandlung über Kegelschnitte und Lagrange mit 18 Jahren eine Schrift, die ihn unsterblich machte. Laplace hatte seine Stellung in der wissenschaftlichen Welt begründet, bevor er 21 Jahre alt war, und der große englische Mathematiker Henry Smith brachte sich mit 4 Jahren selbst Griechisch bei. Gauß und Euler hatten sich schon in ihrem 10. Jahre als mathematische Pfadfinder hervorgetan, während die Jugend von Hamilton, dem Entdecker der Quaternionen, eine Kette von wissenschaftlichen Triumphen darstellt. Hamilton hatte mit 13 Jahren gute Kenntnisse in einem Dutzend Sprachen, beherrschte mit 15 die gesamte Mathematik und veröffentlichte mit 22 Jahren seine „Theorie der Strahlensysteme", Arago war mit noch nicht 25 Jahren Professor der Mathematik und ein Lehrer von europäischem Rufe. Davy hatte als Knabe bereits so Bedeutendes wissenschaftlich geleistet, daß er mit 22 Jahren Lehrer an der Royal Institution war. Galilei entdeckte mit 18 Jahren die Pendelgesetze und Newton mit noch nicht 25 das Gesetz der Schwere. Selbst Erfindungen, die doch eigentlich eine längere praktische Erfahrung voraussetzen, sind von Genies in sehr jugendlichem Alter gemacht worden. Perkin fand die Anilinfarbe mit 18 Jahren; McCormick baute mit 22 Jahren seine erste Getreidemähmaschine; Westinghouse und Marconi hatten kaum ihre Volljährigkeit erreicht, als ihre Schöpfungen, die Druckluftbremse und die drahtlose Telegraphie, ihren Weltruf begründeten. Wenn man die bedeutenden Erfindungen der Neuzeit und das Lebensalter der Erfinder bei ihrer Einführung zusammenstellt, so ergibt sich das verhältnismäßig frühe Durchschnittsalter von 32 Jahren, in dem diese Erfindungen gemacht wurden. Jedenfalls scheinen die regsten und ergiebigsten Lebensjahre der großen Erfinder zwischen 27 und 36 zu liegen; Anfang der 30er entfalten die Genies ihre großartigste Erfindertätigkeit. Aber auch geniale Männer, die auf andern Gebieten sich betätigten, haben schon im zarten Alter Hervorragendes geleistet. Raffaels Kunst hatte eine bewundernswerte Höhe erreicht, bevor er noch 17 Jahre alt war. Goethe konnte schon mit 8 Jahren etwas Lateinisch, Griechisch, Französisch und Italienisch, Milton verfaßte mit 15 Jahren vorzügliche lateinische Verse; Edwards schrieb mit 16 Jahren über die Unsterblichkeit der Seele, und von Alexander Hamilton besitzen wir aus seinem 18. Jahre Briefe, die einem Manne von reifem Verstand Ehre machen würden. —

Allerlei.

Die Gewitterangst. Himmelfahrtstag und Gewitter stehen nach dem Volksglauben in einem engen Zusammenhang. Mit dem Himmelfahrtstag beginnen die sommerlichen Gewitter, er fällt ja auch auf einen Donnerstag. Um das Anwesen vor Blitzschaden zu schützen, werden die Häuser mit Immortellenkränzen geschmückt, am Himmelfahrtstag darf nicht genäht und gestrickt werden, denn die Nadeln „ziehen den Blitz an", und die „Grenzgänge", die Segnungen der Fluren, werden auf den Himmelfahrtstag verlegt. Aber nicht bloß auf dem Lande blüht der Aberglaube besonders in Verbindung mit dem Gewitter, der aufgeklärte Städter steht dem Bauern in dieser Beziehung nicht nach, und die Furcht vor dem Gewitter ist, so unbegründet sie ist, außerordentlich weitverbreitet. Erzählt doch der Sohn Justinus Kerners von den häuslichen Aufregungen, die in seinem Vaterhaus eintraten, sobald ein Gewitter sich entlud. Alle Familienmitglieder mußten im Wohnzimmer sich vereinigen, die Fenster wurden geschlossen, die Stubentür geöffnet, niemand durfte sich dem eisernen Ofen nähern und in der Kommode mußte der Schlüssel stecken, um im Falle des Einschlagens sofort retten zu können. Justinus Kerner selbst trug dann statt der stählernen Brille eine Hornbrille und erst, wenn das Gewitter sich verzogen hatte, durfte alles wieder zu Bett gehen. Es wird auch heute noch manchen geben, der Justinus Kerner völlig begreift und auch nicht lächelt, wenn von all den sonstigen abergläubischen Warnungen und Schutzmitteln gesprochen wird. Die Marquise von Moutespan nahm bei einem Gewitter ein Kind auf den Schoß, denn das unschuldige Kind schützt vor dem Blitzschlag. Auch den Schlafenden trifft der Blitz nicht, doch ist es gefährlich, ja herausfordernd, während eines Gewitters zu essen, ebensowenig wie man in das Gewitter sehen oder darauf mit dem Finger zeigen darf. Eine Aehre am Spiegel, ein nistendes Storchenpaar auf dem Dach oder Schwalben darunter, ein Kreuzschnabel im Zimmer, all das schützt vor dem Blitz, aber Kleider, die an einem Festtag angefertigt wurden, ziehen den Blitz an und an bestimmten Tagen der Woche darf man nicht mähen, wenn man gegen Blitzschaden gefeit sein will. Dieser weitverbreitete Aberglaube und die törichte Angst vor dem Gewitter sind aber der leicht verständliche Ausfluß der gemütlichen Aufregung über die gewaltige äußere Erscheinung eines unbegreiflichen physikalischen Vorgangs von sehr großem Ausmaß. Immerhin könnte man meinen, daß heute das Verständnis für diese Vorgänge weiter verbreitet sein müsse und dadurch die Gewitterfurcht, die oft erst eine Gefährdung von Menschen herbeiführt, verschwunden sein müsse. —

Wo kommt das Insektenpulver her? Das Insektenpulver, das in unserm Haushalt eine nicht unbedeutende segensreiche Rolle spielt, entstammt einer Blüte, die zugleich eine Zierde unser Gärten liefert. H. Zörnitz macht in „Ueber Land und Meer" darauf aufmerksam, daß das Pyrethrum hybridum, das in Gärten und Vasen so reizende Wirkung tut, nichts andres ist als die Insektenpulverpflanze, die im Orient wächst. Als Insektenpulver kamen die ersten getrockneten Blüten in zerriebenem Zustand zu uns, und ein schwunghafter Handel hat sich mit diesem merkwürdigen Stoff entwickelt. Heutzutage wird am meisten dalmatisches Insektenpulver verwendet, das sich durch besonders gelbe Färbung auszeichnet und wirksamer als das kaukasische und persische Insektenpulver ist. Ueber die Art und Weise, auf der die Tötung der Insekten mit Hilfe des Pulvers vor sich geht, ist man sich noch nicht im klaren. Man nahm früher an, daß das Pulver beim Verstäuben mechanisch wirke, indem es die kleinen Luftkanäle, die die Insekten an ihrem Körper besitzen, verstopft. Dies ist aber nicht richtig, denn auch Räucherungen mit Insektenpulver töten das lästige Ungeziefer und Waschungen mit verdünnter Insektenpulvertinktur sind der beste Schutz gegen Mücken und Moskitos. Um die nützliche Pflanze auch in Deutschland zu ziehen, hat man bei uns große Anbauversuche unternommen, aber ohne Erfolg. Die Blüten der kultivierten Pflanzen sind in ihrer Wirkung sehr viel schwächer als die der Pflanzen, die in ihrer Heimat wild gesammelt werden. Aber wenn auch der Anbau mißlang, so brachte dafür die gärtnerische Züchtung eine Ueberraschung, denn aus dem bescheidenen Insektenpulverpflänzchen entfaltete sich eine prächtige, winterharte Blütenpflanze, die eine Zierde unsrer Gärten geworden ist. —

Mir oder mich? Das Plattdeutsche im Umgangsverkehr des Tages, also bei Gesprächen auf der Straße, in der Bahn, in den Wirtschaften usw., wieder zu heben, dafür tritt die Zeitschrift „Niedersachsen" mit Nachdruck ein, und als gutes Beispiel führt sie einen bekannten Gasthof in Kiel an, in dem die Gäste durch folgenden Spruch ermuntert werden, ihre plattdeutsche Muttersprache ohne jede Scheu anzuwenden:

Wenn Du nicht weißt, ob mir oder mich,
Snack Plattdütsch, denn blameerst Dî nich!

Humor und Satire.

Bei Kriegsgewinnlers. „Herr Mayersohn, kennen Sie den „Barbier von Sevilla" . . . kann ich Ihnen empfehlen!" — „Danke, nett von Ihnen, aber ich rasier' mich ja doch selbst!" (Nebelspalter.)

Widerspruch. „Haben Sie schon bemerkt, je kürzer die Kleider werden, desto länger sind die Rechnungen!" —

Den Ton macht die Musik. Im alten Hamburg war es Sitte, daß bei jedem Ratswechsel die festliche Mahlzeit mit einem Ochsenbraten abgeschlossen wurde. Nun wurde einstmals dem Dichter Dreyer und dem berühmten Komponisten Telemann der Auftrag erteilt, für den nächsten Ratswechsel eine neue schöne Kantate zu verfertigen. Dreyer schloß sein Gedicht mit den Worten: „Und wenn wir alles gut vollbracht — Und für das Wohl der Stadt gewacht, — Dann essen wir Ochsenbraten." Auf den Rat des schelmischen Dichters setzte aber nun Telemann die Musik dieses letzten Verses derartig, daß er nunmehr folgendermaßen abgeteilt worden war: „Dann essen wir Ochsen — wir Ochsen — wir Ochsen — wir Ochsen — braten." —

Druck und Verlag W. Pfannkuch u. Co., verantwortlicher Redakteur Emil Müller, sämtlich in Magdeburg.

Die Welt
Unterhaltungsbeilage zur Volksstimme

Nr. 40 — Magdeburg, Donnerstag den 20. Mai 1920

Moorhofers Traum.

Ein lehrreiches Lesestück.

Der Moorhofbauer war ein rechter Streithansl; wieder einmal hatte er im Wirtshause sich die guten alten Zeiten über den grünen Klee gelobt, wogegen freilich der alte Schulmeister dies und das und eins und 's andre aufzählte — war eine lange Litanei gewesen — und zum Schlusse noch bedauerte, daß bisher immer und allzeit den Bauern Ab- und Aufhilfe nur von anderweit gekommen wäre und sie niemals was Rechtes hätten dazu tun wollen.

Das wär auch ganz Rechtens gewesen — schrie der Moorhofer auf den Alten ein — und für einen Schulmeister hätt 's gar keinen Schick, da mit dreinzureden, denn der sei nicht wie ihrer einer und verständ' 'n blauen Teuxel, was 'n Bauern anginge! Alle Ab- und Aufhilfe möcht' geblieben sein, wo sie wollte, hätt' man lieber alles gelassen, wie's vormaleinst war, hätt' keiner anders getan wie die Urehneln, so wär' heuttags noch die gute alte Zeit im Land. Das sag' er — der Moorhofbauer — und wer es anders wüßte und meinte, der solle es nur sagen! Damit schlug er in den Tisch, daß die Gläser tanzten.

Er war bekannt dafür, daß er von seinesgleichen keinen Widerspruch ertrage, und so blieb es denn um den Tisch und in der Stube mäuschenstill, denn es wollte sich keiner der Gefahr aussetzen, sich etwa mehrere solcher Schläge, wie der Moorhofer zur Probe einen in den Tisch getan, auf den Rücken zu laden; so sah sich denn der Bauer noch einmal im Gefühl der Rechthaberei die rings sich Duckenden und Gebenden von oben herab an, zahlte und ging.

Bald streckte er sich recht behaglich im Bette, denn er hatte nicht weit nach seinem Hof. Als er so stille lag im Halbdusel, stritten sich in seinem Kopf, unter dem Einfluß eines leichten Räuschchens, seine eignen Gedanken mit der Einrede des Schulmeisters, denn etwas von derselben war doch hängengeblieben. Der Moorhofer schimpfte schließlich den Alten im Geiste zusammen, gab ihm viele Namen, nur keine guten, und erklärte alles für dummes Zeug, nur die gute alte Zeit nahm er aus und die Urehneln . . . dann schnarchte er und begann zu träumen.

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Der Moorhof war der Moorhof — ei ja — denn unmittelbar in der kleinen Talmulde, an welcher er angebaut war, und wo jetzt eine saftige Wiese lag, stand Wasser und gärte der Boden und trug Sumpfpflanzen, und wieder war's der Moorhof nicht, denn das feuergefährliche plumpe Strohdach, das auf der Hausung lag, mochte ihm nicht gefallen, indes die selber auch nicht, das Ganze sah wie ein großer Schweinekoben aus, und da der Moorhofer sich just über die liederliche Wirtschaft ärgern wollte, trat ein Mann aus dem Hause, zog eine magere Mähre aus dem Stall und spannte sie vor einen Pflug.

Auf dieses alte Bäuerlein trat der Moorhofer zu. „Gut'n Morgen, Vetter," sagte er.

„Han? G'lobt sei Je' Christ!"

Dem Moorhofer kam vor, er höre einen Hund bellen. „Was?" fragte er und erriet dann, was der andre sagen wollte, und erwiderte: „In Ewigkeit! Warum," forschte er, „trocknet Ihr das Moor da nit aus?"

„Han koan Zeit"

„Nun, das wär' nit schlecht. Was habt Ihr denn anders zu tun, als zu arbeiten."

„Z' rowoten. W'reh kimmt 'n Guatsherrns Oka vor d'r mein'!"

„Warum macht Ihr denn 's Haus da nit wohnlich?"

„Han koan Geld, muaß zehnten."

Ei freilich, hatte der Moorhofer von Robot und Zehent schon reden gehört, und es war ihm, als näselte jetzt der Schulmeister dazwischen von Acker-, Hand- und Fuß-, Stück-, Jagd- und Spann-Fronde, von Kirchen- und weltlichem, großem und kleinem, Sack-, Blut- und Roti-Zehent . . .

So war's also, daß einer vor lauter Arbeit für fremde Leute mit der eignen gar nicht aufkommen konnte und vor lauter Abgabe an fremde Säckel nie etwas in den eignen bekam!

„Fiz h'nein," sagte der Moorhofer, „da seid Ihr ja gar keine Bauern, nur zaghafte Knecht'!"

„Bischt wohl a grußer Herr, Du?" höhnte der Alte.

„A größerer leicht wie Du. Was hast denn da für ein' Pflug? Die Schar is so grad und seicht, die greift kaum in' 'n Boden ein."

„Besser 'n."

„Wär' kein' Kunst. Wie kommst denn mit dem Handwerkszeug da auf? Wie stehn denn Eure Felder?"

„No, guat, guat schon, wenn oan' koan Wildschod'n betrifft, oder der Guatsherr mit drüber jagt, reicht's schun für Wei' und Kin'."

„Wo hast denn Dein Weib?"

„In d'r Hütt'. 's liegt 's gonz Johr in Fieba."

„Begreif' ich, in dem Loch und am ung'sunden Wasser. Was sagt der Bader weg'n ihr?"

„Brauch' doch koan', ollnol, wenn sa 's recht beutelt, spricht mer oan' Fiebaseg'n über so."

„Der wird helfen! Hast auch a Kind?"

„Freilich, a Mänsch, will heurad'n itzt, is zun Guatsherrn h'nauf, red'n weg'n dem sein' Rächt af d' Brautnacht; 'leicht nimmt 'r fürs Dörndl a poor Säck' Körndl," grinste der Alte.

„Sakra, so was laßt Ihr Euch g'fall'n? Längst hätten wir sich zusamm'g'tan, a G'schrift afg'setzt an dö Herrn ganz oben —"

„'s konn jo koana schreib'n."

„No, so wird mer Euch doch das Schriftstück g'wiesen hab'n, das Euch zu all der Untertänigkeit verpflicht't?"

„'s konn jo koana läsen."

„Himmelhergottsakerment! Ich sieh schon, ös lebts nit nur wie 's Vieh, ös seids auch so dumm wie 's selbel"

„Wos?" greinte der Alte. „Gäht's d'r bessa, sei fruh, oba begähr Du gen mi nöt af, ich bin Dein Urehnl!"

Moorhofer erhielt in diesem Augenblick eine so wuchtige Ohrfeige, daß er darüber erwachte. Nur eins schien ihm noch zugunsten der guten alten Zeit zu sprechen, und er glaubte, den schlagendsten Beweis dafür erhalten zu haben, daß die Menschen damals viel kräftiger waren; leider stellte es sich aber sofort heraus, das sein Weib, das er diese Nacht schon einmal durch sein spätes Heimkommen und jetzt wieder durch sein Geschnarche aufweckte, ihm die Maulasche hinübergereicht hatte.

Er nahm sich vor, nicht mehr in den Tisch zu schlagen, wenn die Rede auf die guten alten Zeiten käme, und des Schulmeisters Ausspruch gelten zu lassen, daß jetzt, wo jeder selbst dazu sieht, wie er seine Sache fördere und vorwärts bringe, der Bauer nicht zurückbleiben dürfe.

(Aus: L. Anzengruber Gesammelte Werke Bd. III. S. 274—77.)

Die deutschen Eisenbahnen.

Die größte Besitzübertragung, die je in der Welt dagewesen ist, hat vor kurzem die Preußische Landesversammlung genehmigt: den Uebergang der preußischen Staatsbahnen auf das Reich, in dessen Besitz auch alle andern Eisenbahnen der Länder mit Wirkung vom 1. April dieses Jahres übergeben werden. Es ist ein Objekt von 48 Milliarden Mark, das damit dem Reichsfiskus überantwortet wird, und das, wenn es erst wieder einmal gelungen sein wird, die deutschen Eisenbahnen, die heute mit einem riesenhaften Fehlbetrag arbeiten, wieder ertragreich zu machen, das Deutsche Reich auf eine gänzlich veränderte finanzielle Grundlage stellt. Die Hoheitszeichen der Länder werden nunmehr von dem rollenden Material verschwinden, und das K. P. E. V., die bekannte Signierung der Waggons und Lokomotiven der preußischen Staatsbahnen, von der die Revolution das K. bereits entfernt hat, wird binnen kurzem der Geschichte angehören. Und nur noch in Eisenbahnmuseen wird man sich an die vielerlei scherzhaften Umdeutungen der Signatur K. P. E. V., deren bekannteste wohl „Keinen Pfennig Einnahme verloren" war, erinnern.

Das Mittelalter der Menschheitsgeschichte, so leitet Artur Fürst sein glänzendes Werk über „Die Welt auf Schienen" ein,

reicht bis in das erste Drittel des vorigen Jahrhunderts. Erst mit dem Jahre 1830 beginnt die Neuzeit. Damals fand die Eröffnung der ersten großen Eisenbahnstrecke statt, die für den öffentlichen Verkehr bestimmt war. Welch ein Ereignis! Und welch ungeheurer Weg verkehrstechnischen Fortschritts, der seither zurückgelegt worden ist! Um diesen, die ganze menschliche Kultur in ungeahnter Weise fördernden Erfolg zu erzielen, mußte das Rad sich mit der Schiene vermählen, und in dieser Ehe mußte die Triebkraft des Dampfes adoptiert werden. Als dies geschehen, ward der Mensch plötzlich zum Herrn der Erde. Der Aequator und alle Meridiane wurden kürzer, die Erdkugel schrumpfte unter seinem festen Zugriff ein, der Raum, dieses Ungreifbare, ließ sich zusammendrücken.

Und wie hat sich seit der Erfindung der Eisenbahnen das Antlitz unsers engern Vaterlandes verändert! Im Deutschen Museum zu München hängen zwei große Karten von Deutschland, die eine aus dem Jahre 1855, die andre aus dem Jahre 1905. Beide zeigen das Linienetz der Eisenbahnen, wie es in jenen Jahren aussah. 1855 nur ein dürres Geripse, fünfzig Jahre später ein bis ins kleinste fein verästeltes, unendlich dichtes Netz. 1855 eine Schienenlänge von 8289, 1905 eine Gesamtlänge der Bahnen Deutschlands im Ausmaß von 56 477 Kilometern. Acht Jahre später, im Jahre 1913, bevor der unselige Krieg seine verwüstende Wirkung auch an den deutschen Eisenbahnen getan hatte, besaßen die deutschen vollspurigen Eisenbahnen zusammen eine Betriebslänge von rund 61 000 Kilometern. Das ist mehr als das Anderthalbfache des Erdäquators. Von der Gesamtlänge der deutschen Eisenbahnen fallen auf die bisherigen preußisch-hessischen Staatsbahnen 39 000, auf die bayrische Staatsbahn 8300 Kilometer.

Auf der ganzen Erde mögen beim Ausbruch des Krieges etwa 175 000 Lokomotiven vorhanden gewesen sein. Mehr als ein Sechstel davon, rund 30 000, besaßen damals allein die deutschen Vollbahnen. Diese 30 000 deutschen Lokomotiven hatten im Jahre 1913 zusammen 1 Milliarde 280 000 Millionen Kilometer durchfahren. Diese Länge nähert sich der Entfernung des Saturns von der Erde, die rund 1½ Milliarden Kilometer beträgt. ¾ Millionen Wagen besaßen im Jahre 1913 die deutschen Eisenbahnen, 65 200 davon waren Personenwagen, der gesamte Rest bestand aus Güter- und Gepäckwagen. Die sämtlichen Achsen dieser Gefährte haben im gleichen Jahr eine Weglänge von nicht weniger als 32 Milliarden 791 Millionen Kilometer durchlaufen. Das ist eine Wegstrecke, die, von der Erde in den Weltraum hinausgelegt, weit über die Grenze unsers Sonnensystems hinausreicht. 18 Millionen 357 000 Züge sind im Jahre 1913 in Deutschland gefahren worden; 1 800 000 000 Personen wurden während des genannten Jahres in Deutschland befördert. Das Gewicht der Güter, das in dem einen Jahr auf den deutschen Bahnen befördert worden ist, betrug mehr als 676 Milliarden Kilogramm.

Diese Wehmut muß uns erfassen, wenn wir uns heute angesichts der durch den Krieg herbeigeführten völligen Zerrüttung unsers Eisenbahnwesens diese Ziffern aus dem letzten Friedensjahr vor Augen führen. Aber so sicher, wie ein Sechzig-Millionen-Volk trotz allen Drangsalen einer aus auch nach dem Kriege noch feindseligen Welt nicht untergehen wird, so sicher wird sich auch, früher oder später, das deutsche Verkehrswesen aus seinem gegenwärtigen Niedergang wieder erheben und einen neuen Aufschwung nehmen. —

Zwischen Sternenhimmel und Hosenboden.

Das ist das schlimme in unsrer Zeit, daß die Materie uns gegenüber immer frecher ihr Haupt erheben darf, weil sie die Situation durch ihre Knappheit beherrscht. Mein Anzug ist mein Herr, ich bin von ihm abhängig und werde nun bald ein Opfer seines Streikes sein. Einen Streikbrecher kann ich mir unmöglich erlaufen. Mein Anzug ist eigentlich gar kein Anzug mehr, sondern nur noch ein Anzug in Liquidation. Allabendlich, wenn ich mich entschäle, befällt mich eine Unruhe, wie ein Sünder sie vor der Urteilsverkündung haben mag. Denn dann muß ich zwecks Prüfung der noch verbliebenen Dichtigkeit des Stoffes jenen Teil meines Anzugs, der sich — wie ich zugebe in Selbstverleugnung — nun seit nur annähernd zu bestimmender Zeit zwischen meinen Sorgenfalten und den verhältnismäßig unbesorgtesten Teil meines Ichs zu schieben gewohnt ist, zwischen mein Antlitz und das Nackelicht halten. Da ist es mir dann immer, als sähe ich aus dem Dunkel in einen Sternenhimmel. Und die Sterne leuchten von Woche zu Woche klarer — — das ist das schlimme in unsrer Zeit, daß sie eine wirkliche und wahrhaftige Synthese gibt zwischen Sternenhimmel und Hosenboden.

Wo sind die Zeiten hin, da auch dieser einmal solid war und aller Sterne Licht an ihm sich brach? Die Jahre sind darüber hinweggegangen, vieles ist darüber hinweggerutscht, vielleicht war es Arbeit, vielleicht Träumen — vielleicht Geist, vielleicht die andre Seite alles Menschlichen. Irgendwo im Weltenraum fliegen die abgequetschten Atome meines Anzugs i. Liqu. herum. Es geht ja in der Welt nichts verloren, den Trost habe ich wenigstens. Aber nun lebe ich seit Monaten in steter Angst von einem irgendwo herausstehenden Nagel oder einem möglicherweise zu munter herumspringenden Hündchen — das ist das schlimme in unsrer Zeit, daß man durch die Hunde auf den Hund kommt.

Ich weiß genau — eines nicht schönen Tages werde ich mir befehlen müssen: Marsch ins Bett! Weil die anzugslose, die schreckliche Zeit heranzieht. Dann werde ich liegen und träumen, bis der Herr Reichswirtschaftsminister zur Auferstehung tutet. Wenn die schwarzen Vögel nicht mehr herumfliegen, die uns die Nahrung wegtreffen, die Galgenvögel! Aber wie lange mag das noch dauern?. Vielleicht gewinne ich bis dahin das große Los, dann könnte ich mir gleich zwei oder gar drei Anzüge machen lassen. Oder vielleicht stirbt endlich einmal ein Schieber, den in seiner letzten Stunde die Reue plagt, was zur Folge hat, daß er irgendeinen unbekannten Bedürftigen zum Erben einsetzt — — Das ist das Schlimme in unsrer Zeit, daß die Schieber immer dicker werden und die Hosen immer dünner.

Freilich — solch eine Staatskluft mit Riegeln und Schnallen um den Leib, wie ich sie schon sah, laß ich mir nun auf keinen Fall machen. Nein, wie sah der Kerl aus! Wie ein Mannequin im Schaufenster. Ganz neu war alles und überelegant. Der Gurt schnürte sein Wänstlein wie eine Dalbe das Faß. Und Ringe trug er an seinen Fingern — — so ungefähr für 30 000 Mark, so ungefähr für dreitausend lodblasse Kindergesichter . . .

Was ist das Gute in unsrer Zeit, daß ein Anzug, der ein Anzug i. Liqu. ist, einen wenigstens davor behütet, für einen jener Menschen gehalten zu werden, die alles andre sind als Liquidation, sondern fest, kompakt, hemmungslos sicher und seelenversiegelt.

Arno Vogt in der „Frankf. Ztg.".

Bücherschau.

In Reclams Universalbibliothek erscheinen jetzt Anzengrubers Werke in der bekannten guten Ausstattung. Den beiden großen Dorfgeschichten „Der Schandfleck" und „Der Sternsteinhof" folgen die wichtigsten dramatischen Schöpfungen Anzengrubers und weitere Prosawerke, so „Der Pfarrer von Kirchfeld" (Nr. 48). — „Der Meineidbauer" (Nr. 133). — „Die Kreuzelschreiber" (Nr. 160). — „Der G'wissenswurm" (Nr. 215). — „Doppelselbstmord" (Nr. 336). — „Der ledige Hof" (Nr. 408). — „Das vierte Gebot" (Nr. 418). — „Der Einsam" (Nr. 489). — „Die Märchen des Steinklopferhanns" (Nr. 504). — „Dorfgänge" (Nr. 509). Geheftet je 1 Mark ohne den Teuerungszuschlag der Buchhändler. Ueber Anzengruber braucht man nichts weiter zu sagen: jeder muß ihn selbst lesen und in ihm den großen Menschenkenner und Menschenbildner schätzen lernen. Wie schon seit einiger Zeit die äußere Ausstattung der Universalbibliothek eine Reihe wesentlicher Verbesserungen erfahren hat, so soll jetzt nach einem lange und sorgsam erwogenen Plane für die Sammlung auch inhaltlich eine umfassende Erneuerung durchgeführt werden. Bände, die heute nicht mehr die Bedeutung besitzen, die ihnen früher zugesprochen werden konnte, sollen nicht mehr neu aufgelegt und die dadurch ausfallenden Nummern mit wichtigeren andern Schriften besetzt werden. Mit den hier angezeigten Anzengruber-Bänden wird die Reihe dieser Ersatznummern eröffnet und damit gleichzeitig in einem gewissen Sinne auch das Programm ausgesprochen, dessen Verwirklichung angestrebt werden soll. — Ferner erschienen bei Reclam: Georg Hirschfeld, Das hohe Ziel. Eine Tragödie armer junger Leute in vier Aufzügen. — Musiker-Biographien. 36. Band: Hermann Goetz. Von Georg Richard Kruse. Mit dem Bildnis von Hermann Goetz. Theodor Storm, Ein Doppelgänger. Novelle. Theodor Storm, Gedichte. Erbschaftssteuergesetz für das Deutsche Reich vom 10. September 1919 nebst den Ausführungsbestimmungen. —

Parteileben.

Wer über den Parteien sich wähnt mit stolzen Mienen,
Der steht zumeist vielmehr beträchtlich unter ihnen.

Trau keinem, der nie Partei genommen
Und immer im trüben ist geschwommen!
Doch wird dir jener auch nicht frommen,
Der nie darüber hinaus will kommen.

Fällt einer ab von eurer Schar,
So laßt ihn laufen und richtet nicht;
Doch dem, der zu euch stoßen will
Von dort, dem schauet ins Gesicht!

Halte fest an der Partei, wenn du ein Parteimann bist.
Aber unentwegt verleugne jeden Lügner und Sophisten!

Als Gegner achte, wer es sei!
Strauchdiebe aber sind keine Partei!

Gottfried Keller.

Kunst und Literatur.

Die Abwandrung ins Ausland. Aus München wird gemeldet: Das wertvolle in jahrzehntelanger Arbeit zusammengestellte Afrika-Archiv des Professors Leo Frobenius, das nach Ausbruch der Revolution nach München verlegt wurde, um hier zu einem deutschen Forschungsinstitut für Völkerkunde ausgebaut zu werden, kann ohne staatliche Hilfe nicht mehr gehalten werden. Wie die in München erscheinende „Süddeutsche Presse" schreibt, mußten schon Teile der ethnographischen Sammlung des Archivs verkauft werden, um Miete und Archivpersonal zu bezahlen, und nun besteht die Gefahr, daß das ganze Archiv nach dem Ausland verkauft wird. —

Ein Schweizer Forscher auf den Südsee-Inseln. Der Direktor des anthropologischen Universitäts-Instituts in Zürich, Professor Dr. Otto Schlaginhaufen, hat, einer Einladung der Wiener Anthropologischen Gesellschaft folgend, in Wien über seine Forschungsreisen in der melanesischen Südsee vorgetragen. Dieser Besuch des Schweizer Gelehrten in Wien erfolgte anläßlich der 80. Geburtstagsfeier des Präsidenten der Gesellschaft des Anatomen und Anthropologen Hofrat C. Toldt. In der festlichen Versammlung, der Vertreter des österreichischen Staatsamts für Unterricht und viele Personen der Wiener Universität beiwohnten, sprach Professor O. Schlaginhaufen über die anthropologischen Ergebnisse seiner erfolgreichen Reisen im Innern der Südsee-Insel Neu-Mecklenburg und seine Vorstöße am Augusta-Fluß und ins Toricelli-Gebirge in Neu-Guinea. Der Forscher hat dabei vielfach bisher ganz unbekannte Gebiete betreten und Volksstämme besucht, die vorher noch keinen Weißen gesehen hatten und die ganz ohne Berührung mit höhern Kulturen noch im Steinzeitalter leben. Er hatte auch das Glück, bei den Bergbewohnern in Neu-Mecklenburg Einweihungszeremonien in einen Geheimbund zu sehen, die auch vor Stammesgenossen und namentlich den Frauen ganz verborgen geübt werden. Sowohl hier wie im Gebirge von Neu-Guinea konnte Schlaginhaufen viele sehr kleine, fast zwerghafte Leute unter der Bevölkerung feststellen. —

Industrie und Technik.

Flüssiges Holz. Seit Oktober 1918 wissen wir, daß man Holz unter gewissen Bedingungen in Wasser lösen kann. Aus dem Mülheimer Kohleforschungsinstitut, das während der Kriegsjahre so vielerlei wertvolles Material geschenkt hat, liegen darüber eingehende Versuchsberichte vor. Behandelt man Holz mit Benzol, so löst dieses einen kleinen Bruchteil harziger Substanzen usw. auf. Erhöht man bei dieser Extraktion den Druck bis schließlich die Temperatur im Behälter auf 250 Grad gestiegen ist, so erhält man aus dem gleichen Fichtenholz 16,2 v. H. Extraktstoff. Nach dieser Methode wurden nun verschiedene Holzsorten (Buche, Fichte, amerikanische Kiefer, Eiche, Pappel, morsches Holz), Lignite, Torf, Farne, Schachtelhalme, Stroh, Kiefernnadeln, Laubblätter und Buchenrinde untersucht. Es zeigte sich immer das gleiche günstige Ergebnis. Die Druckextrakte der Hölzer sind braunschwarze glänzende Massen, die bei Zimmertemperaturen fest sind, aber schon unter Handwärme zähflüssig werden. Sie sind in vielen organischen Mitteln löslich, in Wasser werden sie matt und grau. Die Druckextrakte der übrigen Stoffe fluoreszieren in Benzol stark grün. Die Druckextrakte des Torfes, der Kiefernnadeln, des Strohes, der Blätter und so weiter haben bei wachsartigem Aussehen matte Oberfläche und sind fast völlig in Aether löslich. Alle diese Extrakte sind durch sechsmalige, je zweistündige Behandlung mit trockenem Benzol dargestellt worden. Man erreicht aber die gleiche Wirkung auch durch einmalige Behandlung, wenn man in Gegenwart von Wasser arbeitet. Die Extrakte sind stets löslich in Benzol und enthalten im wässerigen Anteil Ameisen- und Essigsäure bzw. deren Aldehyde. Am unerwartetsten war das Ergebnis bei einmaliger Druckextraktion mit Wasser allein bei 250 Grad. Unter diesen Bedingungen konnten nämlich beim Pappelholz 83 v. H., beim Buchenholz sogar 85 v. H. in Lösung gebracht werden, die neben Azeton und Säuren in der Hauptsache Brenzkatechin, Furfurol, Formaldehyd und Azetaldehyd enthielt. Die Bedeutung dieser Laboratoriumsversuche, die hoffentlich bald in großem Maßstab durchgeführt werden, für die Praxis ist augenscheinlich. —

Naturgeschichtliches.

Seltsame Brutgewohnheiten. Recht interessante Mitteilungen gibt Karl Rode in einem Aufsatz der „Deutschen Allgemeinen Zeitung". Er sagt: Es ist ein weitverbreiteter Irrtum, daß der Strauß, dieser größte aller noch heute vorkommenden Vögel, seine Eier von der Sonne ausbrüten lasse. Es soll sogar noch Lehrer geben, die dieses Märchen ihren Schülern als naturwissenschaftliche Weisheit mitteilen. Es ist aber ein Unsinn. Alle warmblütigen Tiere — soweit sie überhaupt Eier legen — können dank ihrer Körperwärme die nötige Blutwärme auf ihr Gelege ausüben und entziehen sich auch dieser Pflicht nicht. Der südafrikanische Strauß lebt in der Regel mit zwei auch drei Hennen in Gesellschaft, und jede Henne legt drei bis fünf, zuweilen auch sechs fast kugelförmige, hart- und dickschalige, braungesprenkelte Eier im Durchmesser von 10 bis 12 Zentimetern in ein eignes im losen Sande zurechtgescharrtes Nest und brütet dieses Gelege aus. Aber dieses Brutgeschäft währt 65 Tage. Während dieser Zeit muß die Henne Nahrung und Wasser zu sich nehmen, namentlich viel Wasser, und das kann ihr der Herr Gemahl nicht zutragen; sie muß deshalb das Nest täglich für einige Zeit verlassen, und da vertritt dann der Hahn beim Brüten ihre Stelle. Dieser hat es daher gar nicht so leicht, zumal wenn er drei Hennen und jede dieser Hennen ein Nest voll Eier hat. Es kann ihm dann schon widerfahren, daß er den ganzen Tag nicht vom Neste herabkommt. Und das bei einer 65tägigen Brutdauer, während unser Haushuhn nur 20 bis 23 Tage brütet. Im allgemeinen bekümmert sich sonst in der gesamten Vogelwelt der Hahn um das Brutgeschäft so gut wie gar nicht. Es gibt indessen auch eine Vogelart, welche in dieser Hinsicht ganz und gar von der Regel abweicht: der Emu in Australien. Hier hat die Henne ihre Schuldigkeit getan, wenn sie ihre Eier abgelegt hat. Das Brutgeschäft ist ausschließlich Sache des Hahnes. Eine beachtenswerte Aufgabe für den Burschen, da er 58 Tage darauf verwenden muß, bevor die Jungen auskriechen. Vom Kiwi auf Neuseeland, einem schnepfenartigen Vogel mit langem Schnabel und langem, losen, haarähnlichen Federkleid, weiß man, daß die Henne zweimal im Jahre je ein einziges Ei legt, welches dafür um so größer ist und von Hahn und Henne abwechselnd in einem Erdloch ausgebrütet wird. Ein einziges Ei alljährlich nur legt die Pinguinenhenne. Das tut sie aber nicht an ihrem gewohnten Stand- oder Aufenthaltsort, sondern vielmehr weit ab von diesem Ort, auf einsamen Felsen-Eilanden in der See. Sie macht nach diesen Felsen-Eilanden in großen Scharen und begleitet vom Hahn weite Seereisen, brütet indessen ihr Ei, das auf das kahle Gestein der Felsengrotten sorglos abgelegt wird, selbst aus. Ein höchst sonderbarer Herr unter den Vögeln ist der Nashornvogel in Südafrika. Er hat sein Genist in den hohlen Astlöchern alter Bäume. Hat seine Henne hier ihre Eier abgelegt, dann vermauert der Hahn das ganze Astloch bis auf eine winzige Oeffnung zur Futteraufnahme. Die Henne ist während der ganzen Dauer der Brutzeit Gefangene und hat keine Möglichkeit, das Genist zu verlassen. Glücklicherweise braucht sie nur 15 Tage zu „sitzen", dann sind die Jungen da, und der strenge Gemahl gibt ihr die goldene Freiheit wieder. Dafür füttert er aber sein Weib während der ganzen Brutzeit gewissenhaft und treu, und das ist auch keine Kleinigkeit. —

Kulturgeschichtliches.

Mairitt und Rennen. Von den vielen Tausenden, die jetzt zu den großen Frühlingsrennen herauspilgern, ahnt wohl nicht einer, daß in diesen großstädtischen Vergnügungsfahrten uralte germanische Lengfeste fortleben und daß das moderne Pferderennen, das wir gewöhnlich für eine englische Erfindung halten, eine Erinnerung darstellt an die Feiern, mit denen die alten Deutschen den rossmächtigen Wodan als Maikönig ehrten. Max Jähns hat in seinem Werk „Roß und Reiter" betont, daß die Wettrennen aller Nationen von Kultusgebräuchen herstammen. Wie bei den alten Persern der Sieg im Wettritt sogar für die Wahl des Königs entscheidend war, so ist auch bei den altgermanischen Wodansfeiern die Erinnerung an die Sonnenrosse des Götterkönigs lebendig, und zum „Maikönig" wird derjenige gemacht, der im Wettrennen als erster am Ziel anlangt. Den Maifesten der mittelalterlichen Ritter, die mit Speerkämpfen und Turnieren begangen wurden, stellte das Volk die seit uralter Zeit üblichen Wettspiele zur Seite, in denen sich mit der Verehrung der heidnischen Götter der Hirtenbrauch verbindet, der um diese Zeit zuerst Pferde und andre Tiere auf die Weide hinauszutreiben befahl. Mit dieser Lustbarkeit fröhlicher Roßhirten ist der Glaube an die Heiligkeit des dem Wodan geweihten Pferdes eigentümlich vertüpft; im feierlichen Umritt sah der Deutsche eine Form der Besitzergreifung und der Einweihung; so finden wir denn bei den Lengfesten vielfach neben dem Umreiten der Gemarkungen ein Umreiten des Maibaumes und der Maifeuer; bei Leichenbestattungen werden zu Ehren der Toten Wettritte veranstaltet, und das gleiche geschieht zur Feier der Götter. Solche festlichen Wettritte sind im deutschen Volksglauben erhalten in dem Georgiritt, der zu Ehren des heiligen Georg an seinem Namenstag, dem 23. April, stattfand, eigentlich aber auf einen Frühlingsgottesdienst für Wodan zurückgeht. Ohne Sattel und Bügel schwingen sich die jungen Burschen des Dorfes auf die besten Pferde und sprengen in vollem Lauf, fröhlich jauchzend, um die Kirche. An die altgermanische Feier des Gottes Fro gemahnt das „Stephanreiten" am „Großen Pferdetag" des heiligen Stephan, der der Schutzheilige der Rosse geworden war. Diese Wettrennen bei den Frühlingsfesten haben sich in den Volksbräuchen vom Mittelalter bis in unsre Gegenwart erhalten. Besonders waren sie bei dem bayrisch-österreichischen Stamme üblich. So ist uns z. B. ein Bericht über das große „Rennend" erhalten, das zu Jakobi 1448 unter der Regierung Albrechts des Frommen in München stattfand: „Das vorderste Pferd", heißt es in der Chronik, „gewann ein Scharlach-

Lange & Münzer

Breiteweg 51/52

Pfingst-Angebote

Herren-Artikel

Sportkragen aus guten Stoffen . . . 4.35 3.75
Herrenkragen gestärkt, mit Ecke . . . 4.75
Farbige Garnituren Serviteurs mit Manschetten . . . 19.50
Serviteurs weiß, mit farbigen Streifen . . . 8.40 7.75
Oberhemden weiß und farbig, aus guten Stoffen 137.00 125.00
Hosenträger aus gutem Gummi, mit Lederpatten . 18.00 12.50

Taschen u. Gürtel

Visittaschen Leder, mit Innentäschchen . . . 30.00 28.00 25.00
Lacktaschen Kofferform, Bügelgröße 28 cm 88.00 26 cm 83.00 24 cm 78.00
Seidenbeutel hellfarbig, in großem Farbensortiment 32.00 28.00 25.00
Schmale Lackgürtel in rot, weiß, schwarz . . . 8.50 6.75 5.75
Schmale Lackgürtel schwarz, mit weiß gepaspelt . . . 15.50 12.50 10.50
Schmale Lackleder-Gürtel in eleganten Ausführungen.

Herren-Strohhüte

Herren-Matelot-Hüte aus breiten Geflechten . . . 34.00 29.00 21.00
Herren-Matelot-Hüte aus Rustik . . . 55.00 48.00 42.00
Elegante Herren-Matelot-Hüte aus feinen, glatten Geflechten . . 98.00 72.00 65.00

Herren- und Knaben-
Fassonhüte
in großer Auswahl.

Neu aufgenommen: ——> Damen- und Herren-Schirme ◆ Spazierstöcke

---

Gras-Verkauf.

Die diesjährige Grasnutzung
1. von den Wiesen der Stadt beim Herrenkrug und der Obstplantage soll am
Freitag den 21. Mai, vorm. 10 Uhr
im Gesellschaftshause Herrenkrug
2. von den städtischen, klösterlichen und Stiftungswiesen in den Gemarkungen Rothensee und Barleben, sowie den Rothenseer Interessentenwiesen soll am
Sonnabend den 22. Mai, vorm. 10 Uhr
im Gesellschaftshause des Vogelgesangs
block- oder parzellenweise meistbietend verpachtet werden.
Die Pachtbedingungen, wonach **Nachgebote ausgeschlossen** sind, werden im Termin bekanntgemacht.
Die einzelnen Blöcke oder Parzellen werden auf Wunsch schon vorher von den Wiesenwärtern gezeigt.
Das Befahren der Wiesen für Besichtigung ist nicht gestattet.

Magdeburg, den 18. Mai 1920. **Der Magistrat.**

Wiesenverpachtung.

Die Verpachtung der Grasnutzung auf dem früher zum Amte Tangermünde gehörigen, rechts der Elbe bei Tangermünde und der Jerichower Feldmark (Bucher Brackwiese) belegenen Wiesen von zusammen etwa 440 Morgen in 106 Parzellen von je 1—10 Morgen findet
am Sonnabend den 5. Juni 1920, vormittags 10 Uhr, im Seilerschen Gasthofe zu Fischbeck
statt. Zahlung des Pachtgeldes erfolgt während des Termins im Verpachtungslokal. 1230

Magdeburg, den 14. Mai 1920.
Domänen-Rentamt.

Die hiesige Amts- und Gemeindesekretärstelle soll zum 1. Juli 1920 besetzt werden.
Die Anstellung erfolgt zunächst auf sechsmonatige Probezeit.
Gehalt nach Uebereinkunft.
Militäranwärter und Inhaber eines Anstellungsscheins, welche schon im Kommunalwesen tätig waren und den Anforderungen entsprechen, wollen ihre Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften hierher einreichen.
Kriegsbeschädigte erhalten den Vorzug.

Langenweddingen, den 18. Mai 1920.
Der Amts- und Gemeindevorsteher.
Jacobs.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

— Verwaltung Magdeburg. —

Geschäftsstelle: Große Münzstraße 3, I. — Geschäftsstunden: Werktags von 10 bis 5 Uhr, Sonnabends von 10 bis 4 Uhr. 143 — Sonntags geschlossen. — Telephonruf 1912.

Donnerstag den 20. Mai, abends 7 Uhr, bei Priebenau
Bezirksversammlung in Rothensee.
Tagesordnung: Stellungnahme zur Generalversammlung. Verbandsangelegenheiten. Verschiedenes.

Donnerstag den 20. Mai, abends 7 Uhr, bei Gösche, Kleine Klosterstraße 15/16
Branchenversammlung sämtl. Bauschlosser.
Tagesordnung: Stellungnahme zum Lohntarif. Branchenangelegenheiten. Verschiedenes.

Montag den 24. Mai (Pfingstmontag), vorm. 10 Uhr, bei Koppehl, Tischlerkrugstraße
Versammlung sämtl. Heizungsmonteure.
Tagesordnung: Tarifberatung und Bericht von den Verhandlungen. Branchenangelegenheiten. Verschiedenes.

Dienstag den 25. Mai, abends 7 Uhr, im „Artushof" (früher Buckauer Bierhalle)
Versammlung des Bezirks Altstadt.
Tagesordnung: Vortrag des Herrn Dr. Thesing. Stellungnahme zur Generalversammlung. Verschiedenes.

Dienstag den 25. Mai, abends 7½ Uhr, im Lokal von Görtz, Ottenbergstraße 13
Versammlung des Bezirks Alte Neustadt.
Tagesordnung: Bericht vom 1. Quartal. Kartellbericht. Verbandsangelegenheiten. Verschiedenes.

Mittwoch den 26. Mai, nachmittags 4½ Uhr, in der „Friedrichslust", Leipziger Straße 52
Gr. Vertrauensmänner-Sitzung (Vertrauensmänner, Kartelldelegierte, Bezirksleitung).
Tagesordnung: Bericht vom 1. Quartal. Besprechung über die Wahl eines weiteren Beamten. Verschiedenes.
Ausweise sind am Saaleingang abzugeben.

Voranzeige! Donnerstag den 27. Mai Voranzeige!
Generalversammlung aller Bezirke und Branchen.
Tagesordnung wird noch bekanntgegeben.

Gänse

große, fast ausgewachsene. Bestellungen werden entgegengenommen bei 1242
Fr. Drube, Altenweddingen
Telephon Langenweddingen 37.

Prima Kernseife
Pfund 13 Mark, Zentner 1200 Mark. 1220

Zucker-Ersatz
1.60 Mark, ersetzt vollwertig 3 Pfund Zucker, auch für Backzwecke geeignet. Sofort bestellen, nur wenig Vorrat.
Invalide Ratz, Magdeburg-Lemsdorf, Eisleber Straße 1.

✚ Geschlechtskranke! ✚

Rasche Hilfe durch giftfreie Kuren.
Harnröhrenleiden, frisches auch veraltetes Ausfluß, Heilung in kurzer Frist ohne Höllenstein u. scharfe Einspritzungen. **Syphilis,** ohne Berufsstörung, ohne Schmerzen, Quecksilber u. schmerzh. Einspritzungen. **Manneschwäche,** schnelle wirksame Kur ohne Berufsstörung.
Über jedes d. drei Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und hunderten freiwilligen Dankschreiben Geheilter. Zusendung gegen 1 Mk. für Porto und Spesen in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch
Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin C. 77
Potsdamer Strasse 123 B. Sprechzeit: 9—11, 2—4, Sonntags 10—11 Uhr.
Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Handleiterwagen
neu, 8 bis 10 Zentner Tragkraft, Bodenlänge 140 cm, für 285 ℳ sowie andere Größen **Handleiterwagen von 235 ℳ an** zu verkaufen. 1800
Louis Tilebein Ww.
Lübecker Straße 113.

Salon-Aquarium, 750×400, Spiegelscheibe, heizb. u. drehb. Ständer u. Fische, gut bepflanzt, für 150 Mk. — **Wellenbadschaukel,** für 200 Mk., zu vk. **Koch, Sedanring 14.** 1794

Räumungsverkauf in
Handleiterwagen
1, 3, 4, 5 und 6 Ztr. Tragkraft
Ersatzräder v. 25 bis 60 cm Durchmesser
Rogge, Schenkendorfstr. 17, I.

Elegt. Damenfahrrad m. Freilauf u. Rücktrittbremse, gut. Gummi, zu vk. **Eitzemann,** Heydeckstr. 11.

Wer erfindet?
Die Industrie sucht Erfindung. Anr. z. Erfind. in unserer Broschüre m. Gutschein über 20 Mk. umsonst.
Industrie- u. Handelsgesellschaft Leipzig, Windmühlenstraße 1—5. M295

Bilanz vom 31. Dezember 1919.

Aktiva.	ℳ
Kassen-Kto., Bestand	3 151.22
Postscheck-Kto., Gh.	144.39
Wertpapiere	49 023.—
Bankguthaben	1 723.50
Aktien-Hypotheken	18 250.—
E. Ld.- u. W.-B.	103 810.—
Außenstände	206.25
Leb. Inventar	32 760.—
Totes Inventar	5 824.—
Ldw. Inventar	4 000.—
Ldw. usw. Vorräte	15 292.50
Fd. a. d. Kr. Jer.	16 354.01
Ldgerw. G. m. b. H.	5 928.65
	257 568.42

Passiva.	ℳ
Aktien-Kapital	150 000.—
Reservefonds-Kto.	1 927.74
Wertauw.-St.-R.	6 000.—
Dispos.-F.-Kto.	6 588.90
See-Anl.-Kto.	6 000.—
Bankschulden	68 576.—
Dividenden-Kto.	2 400.—
Vst.-Tant.-Kto.	3 180.48
Aufs.-Tant.-Kto.	284.22
Gew.- u. Verl.-Kto.	12 611.18
	257 568.42

Gewinn- und Verlust-Konto.

Unkosten-Kto.	26 839.88
Inv.-Kto., Abschr.	2 606.09
Kursverl. a. Wertpap.	10 412.20
Vorst.-Tant.	3 180.48
Zinsen-Konto	1 100.23
Reingewinn	12 611.18
	56 749.96
Gew.-Vt. a. 1918	2 400.26
Lw.-K., B.-Gw.	14 178.80
V.-G. u. sonst. Einn.	40 170.90
	56 749.96

Geprüft durch
Johannes Schultze,
beeidigter Bücherrevisor,
Burg b. M.

Der Vorstand.
W. F. Hahlo. L. Reichenbach.
Der Aufsichtsrat.
Ludwig Metzl, Vorsitzender.

Die Gewinnanteilscheine für das Jahr 1919, welche die Nr. 5 tragen, werden nach Genehmigung der vorstehenden Gewinn- und Verlustrechnung und der Bilanz mit je 60 Mk. an der Kasse der Bankfirma **Ph. Reichenbach & Co. in Thale am Harz** sofort eingelöst.

Der Vorstand.
W. F. Hahlo. L. Reichenbach.
Der Aufsichtsrat.
Ludwig Metzl. Vorsitzender.

Gartenstadt Möser
Aktiengesellschaft.
W. F. Hahlo. L. Reichenbach.
Möser (Reg.-Bez. Magdeburg), den 16. April 1920. [illegible]

Wasserglas Pfd. 80 ₰
Herm. Nusche, Wilhelmstraße 11.

Leere Glasballons,
à 50 bis 60 Liter Inhalt, in Weiden- od. Eisenkörben kauft zu hohen Preisen 972
H. J. Decker, Breiteweg Nr. 132, H. I.

Wer wandern will
28 Ausflüge in die Umgebung Magdeburgs
Nach eignen Wanderungen geschildert und mit Kartenskizzen versehen von F. Heimberger
Preis Mk. 2.40 empfiehlt
Buchhandlung Volksstimme

Echt goldene
Trauringe
kaufen Sie preiswert bei
H. Vaternacht, Uhrmacher
Uhren, Gold- und Silberwaren
Magdeburg-Wst., Gr. Diesdorfer Straße 218
Ecke Annastraße. 1105

Hühneraugen
Hornhaut, Ballen und Warzen
beseitigt man schnell, sicher und schmerzlos mit **Kukirol.** In vielen tausend Fällen glänzend bewährt. Kukirol ist in Apotheken und Drogerien zum Preise von Mk. 2.50 erhältlich. Lassen Sie sich nichts andres aufreden, es gibt nichts Besseres. H280
Hennenberg & Co. Nachf., Wilhelmstraße, und sämtliche Filialen, und **Hermann Lorenz,** Alter Markt.

Uhren repariert unter Garantie (1225
O. Lehmann, Beaumontst. 11.

7proz. Haus in Buckau (Insel) für 112000 Mk. bei 20000 Mk. Anzahlung zu verk. Laden mit Wohnung wird frei. Für rührigen Handelsm. sich. Existenz. Nur Selbstkäufer mög. schr. unt. D 1754 an die Exped. d. Bl.

Gelegenheitskauf in Fahrraddecken u. -schläuchen. In- und ausländische, 28×1½, hat abzugeben 1140 **Rogge,** Schenkendorfstraße 17, I. Etage.

● Platin ●
pro Gramm 100 Mk.
Silber (nur Gegenstände) kauft laufend 1005
Backhausen, Kl. Junkerstraße 1, III.

Umzüge
Fuhren aller Art
Gepäckbeförderung, ein- u. zweispännig, übernehm. sofort **Blaue Radler,** Schönebeckerstr. 8. Telephon 5250 und 2475. 1133

Theodor Kraft
Sudenburg
Halberstädter Straße 37
Herren- u. Kinder-Strohhüte
Wäsche — Krawatten
Einsatzhemden usw.
Herren-Artikel
verschiedener Art
In großer Auswahl

Billiges Möbel-Angebot.
Trotz der fortgesetzten Lohnerhöhungen verkaufe ich noch meine alten Lagerbestände von nur soliden Zimmer-Einrichtungen, solange der Vorrat reicht, zu alten Preisen. Es befinden sich noch am Lager:
Speisezimmer v. 2500 b. 30 000 ℳ
Herrenzimmer v. 2800 b. 22 000 ℳ
Schlafzimmer v. 1850 b. 25 000 ℳ
Salons, Wohnsalons, Damenzimmer und Wohnzimmer in jeder Preislage von 2200 ℳ an.
Gustav Jentzsch, Magdbg.
Breiteweg 150
Kontor-Telephon 2108
Werkstätten-Telephon 3419. 1131

:::: Ganz billig ::::
Küchen von 1500 Mk. an. 1807
Chaiselongues, Stoff-, Plüsch-Diwans, Kleiderschr., Vertikos, Stühle, Trumeau, Kommoden, Auszieh-Sofa, Eßtische, Bettstellen m. prima Drellmatratzen.
Möbelhalle Spannemann
Hohepfortestr. 41, a. Bötticherplatz.

Billiger gr. Diplomaten-Schreibtisch, hell eiche, auch für Kontor, nußb. **Büfetts,** prima **Lederstühle.** 1807
Möbelhalle Spannemann, Hohepfortestr. 41, a. Bötticherpl.

Fast neuer Tisch zu verkaufen Große Mühlenstr. 13, bei Francke. 1799

Donnerstag von 4 Uhr an sind **Möbel, Holz u. Fischnetze** zu verkaufen 1790
Charlottenstraße 14, Neust., bei Gellert.

W. neue **Stiefel,** Gr. 37, 30 ℳ, Kastenschaukel 12 ℳ, Meerschwein, dreifarb., 4.50 ℳ, 1808 Schmidt, Helmstedter Str. 52, III.

Achtung, Sehr preiswert! N. **Damen-Halbschuhe,** 36 u. 38, Paar 90 ℳ, n. **Kinder-Schnürstiefel** und **-Halbschuhe,** Gr. 29 bis 34, Paar 55 bis 57 ℳ. — Gutes Leder. **Jürgensen, Schrotestraße 8.**

Gute Borc.-Dam.-Schnürstief., neue, Nr. 42 u. 37, billig abzug. Aderholz, Kaiserst. 103, S. III l.

Eleg. Frack m. Weste, 1 P. n. Schaftstiefel, Gr. 44, preisw. z. vk. Ebenhausen, Olvenstedt. Str. 52

Empfehle prima frisch eingetroffene
prachtvolle Brassen,
Plötzen, Barse,
Steinbutt, Heilbutt.
Ferner:
Schellfisch, Kabeljau, Seelachs
Pfund 2.50 Mk.,
im Anschnitt 3 Mk.
Berta Weiß
Große Junkerstraße Nr. 8. 1798

Ein junger Schäferhund zu verkaufen Große Mühlenstraße 13, bei Francke. 1799

Gartenkies
Zentner 1.50 Mark, empfiehlt **Karl Küster,** 1810
Halberstädter Straße 120a.

Wir sind ständige Abnehmer von altem
Kupfer
Rotguß
Messing
Blei 1350
Zinn
Zink
Eisen
und zahlen die höchsten Tagespreise.
Metall-Eink.-Stelle
Magdeburg, Stiftstr. 3,
Eg. Breiteweg, Georgenpl.

1 Chaiselongue verk. Runge, Breiteweg 214, IV. [1802

Kopfläuse
samt Brut
vernichtet Kosekt
doppeltstark — geruchlos
Hofapotheke
Breiteweg 156.

✚ Natur-Heilanstalt ✚
für alle Krankheiten
Niemann, Magnetopath,
Moltkestraße 16 (am Br. Weg) 1127

Krätze
juck. Hautausschlag
wird unter Garantie in 3 Tagen mit echter Krätzeseife „Pura" geheilt. Geruchl., ohne Berufsstörung. Pak. f. Kinder M. 4.50, f. Erwachs. M. 6.50, f. ältere Fälle M. 10.50, Doppelpackg. M. 18.00. Dazu geh. „Luna" Blutreinig.-Tee Paket M. 3.00, 5.50 u. 10.50. Allein echt durch Drogerie **Dowaldt,** Hasselbachplatz, u. Drogerie **Schröder,** Burg.

Arbeitsmarkt

Städtisches Arbeitsamt.
Gesucht werden:
Vermittlungsstelle für Hauspersonal.
Breiteweg 86, I. Fernruf 7786.
3 perfekte Gutsmamsellen,
11 Stützen,
1 Stationsschwester für Privatklinik,
23 perfekte Köchinnen,
26 gewandte Hausmädchen,
200 Mädchen für alle Arbeit, mit und ohne Kochkenntnisse. Persönliche Vorstellung mit Zeugnissen erforderlich.
Vermittlung vollständig kostenlos. 135

Jung. Mädchen z. Kinderwag.-Fahren f. einige Stund. nachm. ges. M. Rehberg, Bismarckst. 7

Tischler für dauernde Arbeit auf **Jalousien gesucht.** 1795
Schmidt, Heiligegeiststraße 24

1 tüchtiger Setzer für Ringofen gesucht. 1792
Angebote mit Lohnforderung zu richten an **Ad. Lange,** Dampfziegelei, Druxberge.

Einen Lehrling stellt unter günstigen Bedingungen ein **Emil Hecht,** Schmiedemeister **Ammendorf bei Eisleben.**

Zum Pfingstfest

Damen-Hüte

Jugendliche Hüte, helle Farben, mod. Formen, garniert	65.00 bis	18.00
Damen-Hüte, garniert mit Band, Reiher Flügel	120.00 bis	65.00
Frauen-Hüte mit Blumen- und Feder-Garnitur	85.00	
Kinder-Hüte in großer Auswahl	18.50 bis	2.75

Damen-Blusen

Blusen, weiß Voile	155.00 bis	39.25
Blusen, bedruckt Voile	85.50 bis	39.50
Blusen, Baumwoll-Musselin, hell- und dunkelfarbig	78.00 bis	64.50
Blusen, weiß Voile, eleg. Verarbeitung	195.00 bis	155.00

Kinder-Kleider

Kinder-Kleider, weiß Voile	45.00 bis	29.75
Kinder-Kleider, Waschstoff, hell- und dunkelfarbig	63.00 bis	27.50
Dirndl-Kleider, 50 bis 80 cm	110.00 bis	59.00

Knaben-Waschanzüge

Knaben-Anzug, Kieler Form	65.00 bis	55.00
Knaben-Anzug, blau/weiß gestreift	96.00 bis	80.00
Knaben-Anzug, grau gestreift	69.00 bis	58.00
Knaben-Blusen, farbig gestreift, moderne Fasson	52.00 bis	39.00
Spiel-Anzüge in vielen Ausführungen	65.00 bis	54.00

Herren-Artikel

Herren-Sportkragen, weich	7.95 bis	6.50
Herren-Stehkragen und Umlegekragen	11.50 bis	8.95
Weiche Vorhemden, weiß und farbig	14.50 bis	9.75
Herren-Krawatten, Selbstbinder und Regattes	27.50 bis	9.50
Sport-Vorhemden, mit Krawatte	11.75 bis	10.50

Spazierstöcke in großer Auswahl. 1161

Trikotagen gute Qualitäten

Mako-Hemden, weiß-gelb	78.00 bis	75.00
Mako-Hemden, weiß-gelb, mit Einsatz	98.00 bis	85.50
Mako-Beinkleider	87.50 bis	63.00
Herren-Netzjacken	19.50 bis	16.50
Herren-Makojacken	58.00 bis	52.00
Herren-Socken	10.95 bis	8.75

Rudolf Broetje

Jakobstrasse, Ecke Peterstr.

Zweiggeschäfte: **Buckau** Thiemstrasse 1 **Neue Neustadt** Lübecker Strasse 118.

Warenhaus Gebr. Barasch

Billige Lederstiefel

Beachten Sie bitte unser Schaufenster!

Damen-Stiefel mit und ohne Lackkappe . . . von 161.50 an
Damen-Spangen- u. -Schnürhalbschuhe moderne Formen . . . . . 187.50 bis 160.00
Herren-Stiefel kräftig im Leder und Verarbeitung . . . 195.00
Weiße Kinder-Segeltuchstiefel in allen Größen
Damen-Halbschuhe und -Hochschaftstiefel schwarz und farbig, moderne Formen und elegante Ausführung

Kinder-Stiefel

Magistratsware

Größe 27 bis 30 . . . . . Paar 67.80
Größe 31 bis 35 . . . . . Paar 73.50

Burschen-Stiefel

Größe 36 bis 39 . . . . . Paar 125.55

Korinthen ½ Pfund 2.50	Getr. Pflaumen ½ Pfund 4.00
Prima Mischobst ½ Pfund 3.25	Getrockn. Birnen ½ Pfund 3.00
Zitronen Stück . . 0.45	Bananen Stück . . 1.80

Prima ausländisch. Kakao ½-Pfund-Paket 11.25
Prima Apfelmus 1-Pfd.-Dose 4.90
Prima Reis . . Pfund 9.00

Haferkakao ½-Pfund-Paket 5.80	Deutsche Schokolade Tafel 7.00 8.00
Hering in Gelee ca. 1-Pfd.-Dose 5.75	Aal in Gelee ca. 1-Pfd.-Dose 9.75
Oelsardinen große Dose 11.00	Honigkuchen-Gebäck ¼ Pfund 2.50

Knaben-Waschanzüge Hellmode, mit farbigem Umlegekragen 45.00 38.00 35.50
Knaben-Waschanzüge Kittelform, grau, mit weißem Paspel 62.00 57.00 52.00
Knaben-Waschanzüge Schlupfform, blau/weiß gestreift und grau 69.00 59.00 53.00
Knaben-Waschblusen 38.25 36.00 33.75

Herren-Strohhüte geradrandig . . 65.00 53.00 45.00 33.00
Herren-Strohhüte Panamaform . 30.00 25.00 21.00 14.50
Herren-Strohhüte echt Panama . . . 125.00 110.00 95.00
Knaben-Strohhüte verschiedene Geflechte 12.50 11.00 9.50
Seppelhüte weiß, grün 7.25 6.95

Spazierstöcke in großer Auswahl

Rollvorhänge bester Sonnenschutz, in verschiedenen Größen, mit Zugeinrichtung → komplett 32.50 bis 19.50 | Steppdecken in allen Farben!

! Möbel-Einrichtung !

Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küchen, lasiert und gestrichen, Schreibtische und Bücherschränke für Privat u. Bureau — sowie sämtliche Einzelmöbel —
verkauft preiswert 1116

Karl Kohle, Tischlermeister,
Katharinenstraße 2/4.

Neu eingetroffen:

Moderne Seiden-Blusen . . . . von 75.00 Mk. an
Moderne Wolle-Blusen, gestreift . von 40.00 Mk. an
Moderne Kostüm-Röcke . . . . . von 45.00 Mk. an
Moderne Seiden-Röcke . . . . . von 98.00 Mk. an
Moderne seidene imprägnierte Mäntel, Seiden- und Wolle-Kleider, Schürzen, Unterröcke. 1221

Leckers Gelegenheitskäufe
Tischlerbrücke 33. Tischlerbrücke 33.

Prima Rauchtabak

für die Shagpfeife — 100 Gramm 6 Mk., losen Mittelschnitt 100 Gramm 5 Mk. empfiehlt 1220

Invalide Rutz, M.-Lemsdorf, Eisleber Str. 1.

Menschenhaar Tierhaar

Wo ist die **größte** Haar-Ankaufsstelle für **Frauenhaar**

Frauenhaarabfall und alte Haararbeiten in Magdeburg?
Wer bezahlt reell gewogen **die höchsten Preise?**

Ein Spaziergang zu der Firma E. Liebenow
Sternstraße 29 (Privatwohnung) wird Sie überzeugen.
Umsatz im Jahre 1919: **184 669.40** Mark. 1128

Noch einmal vor dem Feste

1300 habe ein preiswertes Angebot zu machen. Ein Posten helle Stoffkostüme, halb auf Futter, mit weißem Moirékragen für den billigen Preis von 220 Mk. Außerdem noch einige Dutzend von den Seidenmänteln zu 338 Mk.

Mäntelhaus Rotes Schloß

Ecke Breiteweg u. Gr. Münzstr., Eing. Gr. Münzstr., 1. Etr, 1 Treppe.

1166

Anzüge für Pfingsten.

Jackett-Anzüge moderne Formen . . . . . 450 550 650 M
Jackett-Anzüge mit Gurt und Falte, gute Stoffe, prima Futter . . . . 650 725 850 M
Jackett-Anzüge blau Cheviot, Ersatz für Maß . . . . . 750 850 950 M
Jackett-Anzüge letzte Neuheiten, ganz helle Pepita-Sachen, feinster Ersatz für Maß . . . . . 800 1050 1200 M
Jünglings-Anzüge in allen erdenklichen Modefarben, neuste Formen, prima Stoffe, Riesenauswahl . . . . . 325 450 590 M
Knaben-Anzüge entzückende Sortimente, ganz besonders preiswert.
Hosen moderne Streifen . . . . . 68 95 125 160 240 M

Cutaways, Sommer-Paletots, Covercoats, Gummi-Mäntel, Loden-Mäntel, Imprägnierte Mäntel, Raglans
stets das Neuste zu mäßigen Preisen.

Die Güte meiner Waren und die strenge Reellität meiner Firma sollte Sie veranlassen, Ihren Bedarf bei mir zu decken; zumal Ihnen die Wahl bei meinen enormen Lagern schöner und dabei doch preiswerter Anzüge usw. ein Vergnügen bereiten wird.

Die Schaufenster bitte zu beachten.

Heinrich Casper

Breiteweg 133.

Geld-Darlehen

an reelle Leute zu jedem Zweck gegen Bürgschaft, auch Möbelsicherheit, auszuleihen. Kein Vorschuß b. Auftragserteilung. Näheres gegen Rückporto bei
Invalide Rutz, 1220
M.-Lemsdorf, Eisleber Str. 1.

Habe noch billig abzugeben: 1628
Elegante fertige

Herren-Anzüge

von Mk. 300.00 an.
Anfertigung nach Maß, gute Stoffe und gute Verarbeitung von Mk. 700.00 an.

Knaben-Anzüge u. gestr. Herrenhosen
von Mk. 40.00 an.

Elegante Paletots
aus echtem Covercoat zu billigen Preisen.

Sieverlings
Etagengeschäft
Jakobstraße 17. Jakobstraße 17.

Brennholz, Bohnenstangen

verkauft preiswert 1117
K. Badelt, Banckstraße 16
Fernsprecher 7438.

Brennholz

für Industrien, Bäckereien und Zentralheizungen in Buche, Eiche, Birke und Kiefer liefert sofort in jeder gewünschten Länge

Carl Wiemann Kohlenhandlung, Brennholz-Spalt- und Sägewerk.
Rogätzer Straße 22. — Tel. 7624.

Reinwoll. Kostüm- und Herren-Stoffe

empfiehlt 1801
E. Rudolf Fass
Bismarckstraße Nr. 48.
Fernruf 2828.

Zwirn

1000 Kärtchen 250 M, frei

Masch.-Garn

100 Rollen 230 M, frei

Versandhaus Moths,
Herlasgrün (S.). 1157

Sohlleder-Ausschnitt

in bester Friedensware zu billigsten Tagespreisen 1145
Große Münzstraße 3.

Alle Sorten künstliche Blumen
Laub, Früchte, Gräser, Pilze, herrliche Neuheiten

Hutblumen und Ranken

C. Siebert, Karlstraße 4, Ecke Brandenburger Straße
Einzelverkauf, für Putzmacherinnen billigst.

Neu! Für Neu!

Alt-Eisen -Metalle -Papier

sowie für Haus- und Gaslampen, Wein- und Sektflaschen zahle ich die
allerhöchsten Tagespreise.

J. Kesten, Kl. Klosterstr. 3/4.
Telephon 5253. 1670
Auf Wunsch erfolgt kostenlose Abholung.
Kaufe auch von Händlern zu besonderen Preisen.

Rechtsbureau Referendar a. D.

Lebegott, Gr. Münzstr. 5, Fernsprecher 6665. Verfasser des Rechtsbuchs „Die unglückliche Ehe". Auskunft und alle schriftlichen Arbeiten 10

in Ehesachen

und allen andern Rechtssachen, besonders auch in Steuersachen. — Sprechz. 10—1, 3—6, Sonntags 10—1 Uhr.

Kostenlose Abholung!

Alteisen

kaufen zu höchsten Preisen
Gebr. Müller
Nr. 42 Neustädter Straße Nr. 42.
Händler Extra-Preise! 1156

Achtung! Wilhelmstadt. Achtung!

Die Kundenlisten

zur Eintragung der

neuen Kohlen- u. Grudekokskarten

liegen auch in diesem Jahre in unsern Geschäftsräumen aus.

Infolge der neuen Gruppeneinteilung gehören wir zur Gruppe Altstadt.

Da wir nur meist **Wilhelmstadt** mit **Briketts** und **Grudekoks** beliefern, bitten wir unsre werte Kundschaft, sich an unsre nachstehenden Geschäftsstellen zu wenden.

Albert Fuchs
Kohlenhandlung,
Schrotestraße 22.
Fernsprecher 3330.

Gust. Elze Nchf.
Kohlenhandlung,
Annastraße 3.
Fernsprecher 8539.

[1806]

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 116. Magdeburg, Donnerstag den 20. Mai 1920. 31. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 19. Mai 1920.

Wahlausfall und Deutschlands Zukunft.

In einer öffentlichen Versammlung in Cracau sprach am Montag der Chefredakteur Genosse Bader. An Hand des Ergebnisses der Braunschweiger Wahlen wies er nach, daß die Putschtaktik der U. S. P. und K. P. D. die Stärkung der Reaktion bewirkt hat. Angenommen, die Wahlen am 6. Juni würden wie in Braunschweig ausfallen, so würden wir, da die U. S. P. eine Koalition nicht eingeht, vor der ungeheuern Gefahr stehen, daß wir ein konservativ-zentrümlich-demokratisches Ministerium erhalten. Die innerpolitischen Folgen, die sich hieraus ergeben würden, dürften einem denkenden Arbeiter ohne weiteres klar sein. Daß die wegen des Kapp-Putsches eingeleiteten Verfahren eingestellt, das Ausmerzen der reaktionären Offiziere aus der Reichswehr aufhören würde, sei nur nebenbei erwähnt. Von viel weittragenderer Bedeutung sind natürlich die außenpolitischen Folgen. Denn die Entente, die alle Vorgänge innerhalb des Deutschen Reiches mit größter Aufmerksamkeit verfolgt, würde zu dem Schlusse kommen, daß wir noch immer das alte Untertanenvolk geblieben sind. Neue Blockade, der Untergang des deutschen Volkes wären, die unausbleibliche Folge. In dem letzten Flugblatte der U. S. P. findet man nur Angriffe gegen die Bruderpartei, die Politik des eigentlichen Feindes, der Reaktion, wird nur mit einigen Worten gestreift. Daß sie dadurch den Sozialismus schädigen, sehen sie nicht ein. Die Diktatur, die sie offiziell in ihrem Programm aufstellen, lehnen wir ab. Wäre das deutsche Volk durch den unglückseligen Krieg nicht so ausgehungert, dann würde es kaum eine U. S. P. und K. P. D. geben. So aber laufen die Verzweifelten hinter jenen alles versprechenden Parteien her.

Unsre Partei hat geleistet, was irgend zu leisten war. Denn gegen sie standen Mächte, die keine andre Partei hätte bewältigen können. Denn die Entente hat wohl das Morden, aber

nicht den Krieg eingestellt.

Auf Revision des Friedensvertrags haben wir aber nur zu rechnen, wenn der neue Reichstag eine durchaus republikanische Zusammensetzung erhält. Die Entente, die ihre Konferenz in Spa nicht zuletzt der deutschen Wahlen halber auf den 21. Juni verlegt hat, wird sich hiernach richten.

Mit einer Aufforderung, am 6. Juni durch Abgabe des Stimmzettels für den Wahlvorschlag Bauer mitzuhelfen am Aufbau unsers zerrütteten Wirtschaftslebens, schloß der Redner seine mit ungeteiltem Beifall aufgenommenen Ausführungen. —

Freude über den Zwiespalt.

Die Frauengruppe der Deutschen Volkspartei hielt am Dienstag abend im Börsensaal eine öffentliche Frauenversammlung ab, in der die Reichstagskandidatin Frau von Oheimb über „Die Pflicht des deutschen Staatsbürgers" sprechen sollte. Davon erfuhren aber die Anwesenden eigentlich recht wenig. Um so mehr aber über die derzeitige Konstellation der linksstehenden Parteien, insbesondere über die Sozialdemokratie. Die Zermürbung und Zerfleischung, als Folge der gegenseitigen erbitterten Bekämpfung innerhalb der Deutschen Arbeiterpartei, wurde mit großer innerer Befriedigung festgestellt. Die Demokraten sind nach der Meinung der Rednerin erledigt, weil sie ähnlich wie die Mehrheitssozialisten keine schöpferischen Gedanken gehabt hätten.

Diesen günstigen Verhältnissen gegenüber müsse die Deutsche Volkspartei, die mit den ehemaligen Konservativen wohl verwandt, aber nicht verheiratet sei, eine kräftige Stoßtruppe bilden. Allerdings, mit bloßer Schneidigkeit und Hurrapatriotismus sei das nicht zu machen. Auch die früher so üppig ins Kraut geschossene Dünkelhaftigkeit müsse verschwinden, ebenso die Standesvorurteile. Nachdem die Referentin noch ein wenig versteckten Antisemitismus zum Ausdruck gebracht, forderte sie energisch zur Organisation auf, damit die Frauen ihre politischen Rechte und auch ihre Rechte den Hausangestellten gegenüber gebührend wahren könnten. —

— **Bei den Unabhängigen** kam am Dienstag im „Hofjäger" ein Wissenschaftler, der Nationalökonom Otto Jenssen, zu Wort. Er untersuchte eingehend die Beziehungen zwischen Wahlen und Sozialismus und sagte: Die Beteiligung an den Wahlen ist nur ein Mittel im Klassenkampf; hinter dem Parlament muß die organisierte Macht der Arbeiter stehen und durch politische Aktionen der Massen die Arbeiten des Parlaments vorwärts treiben. Das ist vor allem nötig, solange noch eine reaktionäre Kapitalisten- und Militärmacht da ist, die sich nicht um das Parlament und die Verfassung kümmert.

Nach einem Rückblick auf die politische und wirtschaftliche Lage betonte der Referent, daß zum Wiederaufbau als Fundament der Sozialismus nötig ist. Gerade weil die Wirtschaft bankrott ist, muß sie sozialisiert werden. Das ist auch notwendig zur schnellen und wirksamen Bekämpfung der Reaktion. Die Sozialisierung muß aber in einer Weise geschehen, daß die Wirtschaft nicht erschüttert wird. Die Wahl wird der Gradmesser für die politische Reife des Volkes sein, bei der es sich durch den Stimmzettel zeigen wird, wieviel in Deutschland die Sozialisierung wollen. Die Wahl muß auch ein Protest gegen die Militärherrschaft werden. Dieser militaristische Schutzwall des Kapitals ist schwerer zu überwinden, als die wirtschaftlichen Schwierigkeiten für die Sozialisierung. Die Außenpolitik Deutschlands muß eine proletarische sein. Der Nationalismus muß mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden. Deutschland muß zu einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Rußland kommen. Der Bolschewismus nach russischem Muster ist in Deutschland unmöglich; wir werden nur die Großindustrie und die großen Güter sozialisieren; bis dahin muß aber mit der schärfsten Steuerpolitik gegen Kapitalisten und Großagrarier vorgegangen werden. Der Referent kündigte dann die schärfsten Kampfmittel gegen die reaktionäre Klasse und eine energische Sozialisierungs- und Entmilitarisierungspolitik an. Schuld an dem Bestand des Militarismus und Kapitalismus, überhaupt an allem, ist natürlich die böse Sozialdemokratie. Die Ausführungen des Referenten gegen unsre Partei bewegten sich jedoch trotz aller Schärfe erfreulicherweise in sachlichen Bahnen. In der Aussprache stellte der Unabhängige Becker fest, daß auch das Proletariat durch das böse Beispiel der Kapitalisten in einen Gewinntaumel hineingerissen ist. Die fortwährenden Streike sind volkswirtschaftlich ein großer Schaden. Wenn die Landarbeiter streiken, schaden sie nicht den Kapitalisten, sondern den eignen Volksgenossen. Streike zur Erzwingung von Löhnen müssen aufhören und dafür recht bald der politische Massenstreik zur Lösung der Krisis einsetzen. Es wird sich ja nach den Wahlen zeigen, inwieweit die Unabhängigen bereit und in der Lage sind, das besser zu machen, was die Sozialdemokraten nach ihrer Meinung falsch gemacht oder versäumt haben. Sie werden dann bald zur Einsicht kommen, daß Theorie und Wirklichkeit sehr verschiedene Dinge sind. —

— **Deutschnationale Indianertänze!** Gewollt oder hervorgerufen haben die Herren den Lüttwitz-Kapp-Vorstoß nicht, auch nicht gebilligt, aber „im Kreise der Familie vor Freude einen wahren Indianertanz aufgeführt!" Man ist in Berlin an dem kritischen Tage schnell nach den Linden gefahren, wo sich eine festlich und freudig bewegte Menge vor Freude, die verbrecherische Koalitionsregierung endlich los zu sein, die Hände schüttelte, sich küßte und umarmte! So stellte Herr Ministerialdirektor a. D. Prof. Dr. Kirchner in einer Versammlung der Deutschnationalen am Montag abend bei Fredbrich wenigstens die innige innere Teilnahme seiner Kreise mit den Militärkreisen fest, die aus Liebe zum Vaterland gehandelt hätten. In trockener, lederner Bureaukratenart, ohne Temperament, plätscherte der Redner oberflächlich in langer Rede dahin. Den Krieg und seine Verbrechen am deutschen Volke erwähnte er nicht. Nur die Revolution ist an allem schuld — auch die Lüge von dem dadurch herbeigeführten Friedensschluß wurde vorgetragen. Die Ursachen des Zusammenbruchs kannte der Redner nicht, dafür schimpfte er über alles jetzt Bestehende. Gewerkschaftssekretär Voß (christlich) tritt für die Deutschnationale Partei ein, verlangt aber, daß die dieser Partei angehörenden Arbeitgeber ihren Angestellten und Arbeitern das geben, was heute nötig ist, und da — mangle es, wie er feststellen muß, leider vielfach. Es fehle da das notwendige Verstehen. Den Kapp-Putsch habe man verurteilt, aber ersehnt! Alles habe gehofft, man komme durch! Aber das Bürgertum habe nicht geholfen, hab' abseits gestanden! In einigen Wochen würden wir etwas erleben! Ein Herr Marschall meinte, die Demokraten sind die Hauptschuldigen (mit ihrer Hauptschutztruppe, den Juden) am Generalstreik und damit auch an dem Ausbruch der Cholera im Sommer infolge Verunreinigung der Flüsse mit Fäkalien, an den schlechten Finanzen, dem Defizit von Bahn und Post! Die Einheitsschule lasse das Volk verkommen und verdummen, schaffe Polacken! Den Kapp-Putsch haben wir im Herzen alle gewollt! Tod dem Generalstreik! Herr Kirchner gab zu, daß das Verhalten dieser Arbeitgeber manches zu wünschen übrigließe. Bei Beschwerden über Mißstände werde man aber Abhilfe schaffen! (Nun man ran, ihr Laubarbeiter, beschwert euch!) Angriffe auf Juden und Demokraten würden aber jetzt mehr schaden als nützen; man darf jetzt die Parteien nicht verärgern. Zum Schlusse mimte der Vorsitzende noch den starken Mann: Wir wenden keine Gewalt an (?), den andern aber rufe er zu: Bange machen gilt nicht! — Auch in dieser Versammlung konnte man wieder konstatieren, daß bei den nationalen Phrasen diejenigen am lautesten Beifall zollen, die als Heimkrieger oder in guten, einkömmlichen Posten, wohlgenährt, geerntet haben, während das arme Volk, die Dummen, Opfer an Gut und Blut brachten! k.

— **Wo bleiben die Eier?** Während bis vor wenigen Wochen es in Magdeburg und auch anderswo Eier in Hülle und Fülle gab, allerdings zu sehr hohen Preisen, sind diese Hühnerprodukte in letzter Zeit so gut wie verschwunden. Kein Wunder, wenn in der Bevölkerung die wunderbarsten Gerüchte umgehen. Allgemein wird erzählt, daß die Eier bereits bei ihrer Ankunft hier von Großhändlern aufgekauft und mit hohem Gewinn nach dem besetzten Gebiet im Westen abgeschoben würden. Auf unsre Nachfrage, was an diesen Gerüchten Wahrheit ist, geht uns von einem Fachmann folgende Mitteilung zu:

„Auf Ihre Anfrage, weshalb die Eier jetzt knapper werden, teile ich Ihnen nachstehend folgendes gern mit: Einmal werden gerade um diese Zeit viel Kluken gesetzt und infolge des warmen und milden Frühjahrs hat die Legetätigkeit der Hühner früh begonnen und läßt daher auch früher nach. Dann fehlen auch die Eiermengen, die noch im vorigen Jahre, wenn auch auf dem Schmugglerweg, über Oberschlesien von Polen hereinkamen. Es fehlt auch ein Teil Westpreußens sowie Posen und Bromberg, alles Gebiete, welches reiche Eiergegenden sind. Im vorigen Jahre kamen auch noch große Mengen dänischer Eier herein, die auch fehlen, da die Regierung keine Devisen für Eier gibt. Nun kommen aus allen großen Städten und Industriegegenden Händler nach den Produktionsgebieten und bezahlen jeden Preis, um nur Eier zu bekommen. So sitzen zum Beispiel schon wochenlang Händler in Salzwedel und warten auf jede Kiste Eier, die ankommt. Eine Anfrage beim Landratsamt in Salzwedel würde Ihnen dies bestätigen. Die Regierung scheint aber mit einem Eiermangel schon gerechnet zu haben, da große Mengen von getrocknetem natürlichem Eigelb und Ganzei zurückgestellt sind, wovon auch hier in unsrer Stadt große Mengen zur Verfügung der Behörden lagern."

In fachmännischen Kreisen ist man der Meinung, daß nach Pfingsten wieder auf eine Besserung zu hoffen ist. —

— **Ein idealer Arbeitgeber.** Der Zentralverband der Angestellten schreibt uns: Die Firma Thurm u. Beschke, einer der größten Betriebe der Lackindustrie, stand am letzten Sonnabend auf Antrag des Zentralverbandes der Angestellten vor dem hiesigen Schlichtungsausschuß, da sie sich weigerte, ihre Angestellten nach den Sätzen des Magdeburger Angestelltentarifs zu bezahlen. Alle Versuche des Vorsitzenden, den Inhaber der Firma zu veranlassen, in Erkenntnis der gewaltigen Teurung und großen Notlage den Tarif anzuerkennen, wurden von diesem Herrn zurückgewiesen mit der Antwort: „Ich bezahle nur, wenn ich dazu gezwungen werde!" Der Schlichtungsausschuß brachte in seinem Schiedsspruch zum Ausdruck, daß die Anerkennung des Tarifs die Pflicht eines jeden Arbeitgebers sei. Es ist geradezu unbegreiflich, daß die Firma Thurm u. Beschke, die seit Jahrzehnten ein glänzendes Geschäft macht und Millionen verdient, sich weigert, einen Tarif anzuerkennen, nach welchem Hunderte, manchmal hart um ihr Dasein kämpfende kleine Geschäftsleute bezahlen. Den Tarif der Arbeiter erkennen die Herren Beschke an, obwohl sie nicht in einem Arbeitgeberverband sind, nach ihrer Meinung also nicht gezwungen werden können, weil sie die Stärke der Arbeiter-Organisation höher einschätzen als die der Angestellten; denn bei der Firma Thurm u. Beschke gelten nicht soziale Gründe, sie zahlt nur, wenn sie gezwungen wird. —

— **Aenderungen in der Krankenversicherungspflicht.** In der Grenze der Krankenversicherungspflicht ist eine erneute Aenderung eingetreten. Bei der Festsetzung des Grundlohns muß der Entgelt berücksichtigt werden, soweit er 24 Mark für den Arbeitstag nicht übersteigt; die Satzung der Kasse kann ihn darüber hinaus berücksichtigen, soweit er 30 Mark für den Arbeitstag nicht übersteigt. Die Grenze der Versicherungspflicht der Angestellten ist jetzt auf 15 000 Mark festgesetzt. Diese Vorschriften sind bereits am 10. Mai in Kraft getreten. —

— **Wiesenverpachtung.** Auf die am Sonnabend den 5. Juni, vormittags 10 Uhr, in Fischbeck stattfindende Verpachtung von Elbwiesennutzungen in einem Umfang von mehr denn 400 Morgen wird mit Rücksicht auf die große Futternot auch an dieser Stelle noch besonders hingewiesen. —

— **Ausstand in der Schneidemühle C. W. Neumann.** Vom Holzarbeiterverband wird uns geschrieben: Bereits Ende März ist dem hiesigen Arbeitgeberverband Magdeburg zur Neuregelung der Löhne in den Kistenfabriken und Schneidemühlen die Forderung durch den Holzarbeiterverband zugestellt. Einige Wochen brauchte der Arbeitgeberverband, um zu den Forderungen Stellung zu nehmen. Die Forderungen wurden, wie es dort nicht anders zu erwarten war, abgelehnt. Vierzehn Tage vergingen wieder, ehe der Schlichtungsausschuß zur Sache Stellung nahm. Der am 20. April gefällte Schiedsspruch wurde von den Arbeitnehmern angenommen und vom Arbeitgeberverband abgelehnt. Der Antrag des Holzarbeiterverbandes, den Schiedsspruch für rechtsverbindlich zu erklären, läuft nun seit dieser Zeit und noch ist nicht abzusehen, wann die Lohnfrage erledigt wird. Wenn jetzt nach 7 Wochen in diesem Betriebe die Geduld der Arbeiter ein Ende gefunden hat und durch Einstellung der Arbeit, nachdem Herr Fischer nochmals erklärte, er müsse die Entscheidung des Demobilmachungskommissars abwarten, zum Ausdruck kam, sollte jeder vernünftig denkende Mensch dies verstehen und nicht auf die Arbeiter schimpfen. Die Behörden sowohl wie die Arbeitgeberverbände können sich eben in die Lage eines Familienvaters, der heute mit einem Stundenlohn von 3 bis 4 Mark wirtschaften soll, nicht hineinversetzen, weil die Herrschaften es nicht nötig haben, mit einem derart kärglichen Verdienst zu wirtschaften. Nachdem nun aber der Geduldsfaden gerissen ist, wird natürlich wieder auf die unsinnigen Arbeiter geschimpft und mit allerlei Zwangsmaßnahmen, wie Entlassung und so weiter, gedroht. Wenn sich die Herren anstatt der Drohungen befleißigen würden, der Arbeiterschaft mehr Verständnis entgegenzubringen und ihre Forderungen schneller zur Erledigung brächten, wäre z. B. dieser Ausstand sicher vermieden. Die Verbandsleitung hat gebeten, weil das Fest vor der Tür und außerdem bestimmt zu erwarten ist, daß die Entscheidung in den nächsten 8 Tagen fallen wird, von dem Ausstand Abstand zu nehmen, und trotzdem ist der Ausstand einstimmig beschlossen worden. —

— **Vom Wochenmarkt.** Wieder, wie seit Wochen, das Bild eines reich beschickten und belebten Wochenmarktes. In den Preisnotierungen sind nur geringe Veränderungen eingetreten. Spargel kostet weiter 1 Mark bis 2,50 Mark pro Pfund. Spinat ist in großen Mengen zum Preise von 40 bis 60 Pfennig zu haben. Rhabarber kostet 25 bis 35 Pfennig. Grüne Stachelbeeren sind für 1,60 bis 1,75 Mark zu erstehen. Holländische Salatgurken sind im Preise auf 4 bis 5 Mark geholten. Für Salat wird pro Kopf 30 bis 40 Pfennig verlangt. Vereinzelt sind auch wieder Eier zu haben, allerdings zum Preise von 1,70 Mark pro Stück. —

— **Reichstarif für die Angestellten der Reichs- und Staatsbehörden.** Der Zentralverband der Angestellten schreibt uns: Die Verhandlungen über die Einreihung der Angestellten in besondere Gehaltsklassen sind nun inzwischen so weit gediehen, daß hierzu in diesen Tagen das Reichskabinett Stellung nehmen dürfte. Bei diesem Anlaß werden dann auch noch einige andre Fragen von grundlegender Bedeutung, über welche während der Verhandlungen eine Uebereinstimmung zwischen Regierungs- und Angestelltenvertretern nicht erzielt werden konnte, geklärt. (Höhe der Gehaltssätze und Abstufung der Besoldung nach dem Lebensalter usw.) —

— **Neue Verkehrskarte.** Unter der Bezeichnung „Neue Verkehrskarte des Regierungsbezirks Magdeburg sowie der Landesteile Anhalt, Braunschweig, Hannover" (1 : 300 000) hat die Buchhandlung Fritz Wahle (E. E. Klotz Nachf.), Magdeburg, eine Uebersichtskarte im Buntdruck herausgebracht. Die Karte, in deren Mitte Magdeburg und Braunschweig liegen, deckt ein Gebiet, das sich von Süd nach Nord auf der östlichen Hälfte von Leipzig über Brandenburg, Rathenow bis nach Wittstock und auf der westlichen Hälfte von Heiligenstadt über den Brocken und Celle bis nach Lüneburg erstreckt. Für die praktische Verwertbarkeit im Wander-, Rad- und Automobilverkehr erscheint besonders angebracht, daß die deutlich hervorgehobenen Verkehrsstraßen in ihren Teilstrecken mit Kilometerzahlen versehen sind.

— **Bankschluß am Pfingstsonnabend.** Die Banken geben bekannt, daß sie am Pfingstsonnabend geschlossen halten. —

× **Gestohlen wurden:** aus einem Bureau in der Augustastraße eine Schreibmaschine „Underwood" Nr. 150377, und zwei Schreibmaschinen „Ideal" B 13069 und A 99753, zwei Zeiß-Fernrohre, Nr. 639840 und 597107, vier französische Ferngläser und ein Fernglas M. G.; aus einem Bureau in der Heydeckstraße eine Schreibmaschine „Ideal"; aus einer Werkstatt in der Fichtestraße neun Treibriemen verschiedener Breiten; aus einer Gartenparzelle am Schwarzkopfweg eine Gartenpumpe; aus dem Wartesaal des Hauptbahnhofs ein Pappkasten (enthaltend ein dunkelgrünes Jackett, eine schwarze Hose, eine graue Weste und Strümpfe); Fahrräder „Wartburg", Rahmen und Felgen schwarz, nach oben gebogene Lenkstange, „Torpedo", Rahmen und Felgen schwarz, nach oben gebogene Lenkstange, „Excelsior", Rahmen und Felgen schwarz; aus einer Gartenwirtschaft etwa 40 Tischdecken, gelblich mit roten Streifen und der Bezeichnung „Herrenkrug". —

× **Festgenommen wurden:** der russische Kriegsgefangene Johann Scheffu, der am 17. d. M. hier ein Fahrrad zu verkaufen versuchte, welches er zugibt vor einigen Tagen in einem Dorfe bei Helmstedt gestohlen zu haben; der wohnungslose Arbeiter Willi Dominial, der am 17. d. M. aus dem Verkaufsladen eines Althändlers im Knochenhauerufer eine silberne Damenuhr gestohlen hat. —

Magdeburger Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein.

Bezirk Nord. Mittwoch den 19. Mai, abends 7½ Uhr, Funktionärsitzung bei Holtz. [370

Bildungskursus der Jungsozialisten. Am Freitag abend 8 Uhr spricht im Jugendheim, Georgenplatz 10, Genosse Burghardt, Pressechef beim Oberpräsidenten, über „Die kommende Reichstagswahl". Alle Genossinnen und Genossen müssen teilnehmen.

Arbeiter-Jugendbund Magdeburg.

Das Jugendsekretariat, Große Münzstraße 3, 2 Treppen, ist von jetzt an nur bis 5 Uhr geöffnet.

Bezirksgruppe Altstadt: Am Mittwoch abend 7 Uhr Turnspiele auf dem Schulhof Straßburger Straße 12. — Am Donnerstag abend 8 Uhr Zimmerspiele im Jugendheim, Georgenplatz 10.

Bezirksgruppe Wilhelmstadt: Am Donnerstag abend 8 Uhr in der Schule Annastraße Liederabend.

Bezirksgruppe Buckau: Am Donnerstag abend 7 Uhr auf dem Schulhof Leipziger Straße Spiele im Freien.

Bezirksgruppe Lemsdorf: Am Donnerstag abend ½8 Uhr bei Cäsar Mitgliederversammlung.

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zeile 50 Pfg., aufgenommen.

Liga zum Schutze der deutschen Kultur. Donnerstag den 20. Mai, abends 6 Uhr, volkswirtschaftl. Aufklärungskursus in der Maschinenbauschule.

Abstimmungsberechtigte Westpreußen! Nächste Versammlung bereits Donnerstag den 20. Mai, abds. 8 Uhr, in Kortes Bierhallen, Eing. Margaretenstr.

Beurneckenbeck. Freie Turner. Freitag den 21. Mai, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung. Das Erscheinen aller ist notwendig. [1958

Groß-Ottersleben. Mieter-Bau- und Sparverein. Am 1. Pfingstfeiertag, morgens 7 Uhr, Ausflug nach dem Fort mit Werkzeug. [1953

Groß-Ottersleben. Männer-Gesangverein (Dirigent Kapellmeister W. Neuling). Freitag den 21. Mai, abends 7½ Uhr, Generalprobe im Gesellschaftshaus Frankefelde, Inh. Busse. [1954

Barleben. Freie Turnerschaft. Freitag den 21. Mai, abends 8 Uhr, Generalversammlung im Gewerkschaftshaus. [1956

Neuhaldensleben. Gewerkschaftskartell. Sitzung der Delegierten und Gewerkschaftsvorstände Freitag, 21. Mai, abends ½8 Uhr, bei Herzog. [1955

Provinz und Umgegend.

Gehaltsreglung für die Kommunalbeamten.

Wie uns mitgeteilt wird, haben die dem Verbande der Kreise und Gemeinden im Regierungsbezirk Magdeburg angehörenden Kommunen mit Rücksicht auf den durch einen Streik zwischen den Angestellten-Organisationen verzögerten Tarifabschluß ihren Angestellten einen einmaligen Vorschuß bis zu 800 Mark ausgezahlt, um die Not der Angestellten zu lindern.

Die Verwaltungen, die dem Verbande der Kreise und Gemeinden angeschlossen sind, haben weiter gemäß dem Vorgehen des Staates beschlossen, ihren Beamten einen einmaligen Gehaltsvorschuß von 600 bzw. 800 Mark zu zahlen, um diesen bis zur endgültigen Gehaltsreglung über die schweren Zeiten hinwegzuhelfen. Die Reglung der Gehaltsfrage der Kreis- und Kommunalbeamten wird im Anschluß an die staatliche Reglung in Kürze erfolgen.

Vor einiger Zeit ist zwischen dem Verbande der Kreise und Gemeinden im Regierungsbezirk Magdeburg und dem Verbande der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Gauleitung Magdeburg, ferner dem Zentralverbande der Forst-, Land- und Weinbergsarbeiter Deutschlands und dem Hirsch-Dunckerschen Gewerkverein, Zangenberg, für die Provinz- und Kreisstraßenwärter ein Tarifvertrag abgeschlossen worden, der zum erstenmal in umfassender Weise die Arbeitsbedingungen auf zentraler Grundlage regelt. —

Parteinachrichten.

Klein-Ottersleben. Donnerstag abend 8 Uhr öffentliche Versammlung bei Schütze. Otto Winzer spricht. [1959

Arbeiter-Jugendvereine.

Diesdorf. Jugendbund Freiheit. Heute abend ½8 Uhr Versammlung bei Picht. [389

Völpke. Jugendbund Vorwärts. Heute Mittwoch abend 7½ Uhr Uebung von Volkstänzen und Reigen. — Am Freitag abend 7½ Uhr Spiel- und Uebungsabend. [1980

Kreis Wanzleben.

Diesdorf, 19. Mai. (Eine Mitgliederversammlung) der Sozialdemokratischen Partei fand am 17. Mai bei Picht statt. Der Vorsitzende, Genosse Thiele, sprach über die Wahltaktik der einzelnen Parteien im Wahlkampf. Zu örtlichen Angelegenheiten wurde Stellung genommen und über die Kohlen- und Wohnungsfragen sowie über die Aufhebung der Zwangswirtschaft gesprochen. Genosse Thiele forderte nochmals auf, alles zu tun, was dazu beiträgt, daß die Wahlen für unsre Partei ein gutes Ergebnis zeitigen. Dazu gehört intensive Agitation, guter Versammlungsbesuch und rege Wahlbeteiligung. Dann wird die sozialdemokratische Liste Bauer siegen. —

Hakeborn, 19. Mai. (Sozialdemokratischer Verein.) In der Mitgliederversammlung berichtete Genosse Reinhardt von der Funktionärkonferenz in Egeln. Den Richtlinien wurde von der sehr gut besuchten Versammlung zugestimmt. Eine Anzahl Genossen erklärte sich zur tatkräftigen Wahlarbeit bereit. Von dem Ueberschuß der Maifeier wurden dem Wahlfonds 800 Mark überwiesen. Zum Schlusse wurde über die Schließung der Mühle gesprochen und der Ansicht Ausdruck gegeben, daß in dem Mühlenbetrieb keine Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind. Die Behörden sollen zur Zurücknahme ihrer Anordnung aufgefordert werden. —

Klein-Germersleben, 19. Mai. (In öffentlicher Versammlung) sprach Genosse Wille. Er forderte die Anwesenden auf, geschlossen gegen rechts und für die sozialdemokratische Liste Bauer zu stimmen. In der Aussprache forderte Genosse Hassel zu reger Wahltätigkeit und zur Einigkeit auf. Die Arbeiterschaft darf nicht erlahmen im Kampfe gegen die Reaktion. —

Klein-Wanzleben, 19. Mai. (Zur Reichstagswahl.) Als Auftakt für die bevorstehende Wahl fand am Sonntag abend eine öffentliche Versammlung statt. Der Referent, Genosse Lehrer Fritz, verstand es, den Zuhörern unser Programm in leicht verständlicher Weise vor Augen zu führen. Seine vortrefflichen Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Ein „links" stehender Unabhängiger wurde glatt abgefertigt und zog es vor, das Ende nicht abzuwarten, sondern verschwand. Der Referent forderte in seinem Schlußwort insbesondere die Frauen auf, treu zur alten Partei zu stehen. Am 2. Pfingstfeiertag wird Genosse Bär einen Vortrag halten. —

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Ebendorf, 19. Mai. (Die erste Wählerversammlung) war gut besucht. Der Referent, Genosse Kunzemann, verstand es, die Anwesenden durch seinen Vortrag zu fesseln. Klar und scharf bewies er, daß die Sozialdemokratische Partei auf dem richtigen Weg ist. Eine geschlossene Front gegen rechts wird dem Sozialismus zum Siege verhelfen. In der Aussprache versuchten die Unabhängigen zu retten, was noch möglich war. Der Versuch fiel sehr kläglich aus. Frühere Mitglieder der Unabhängigen Partei schilderten die Tätigkeit ihrer ehemaligen Parteifreunde so treffend, daß jeder denkende Arbeiter von solcher Partei sich abwenden müßte. Im Schlußwort bewies Genosse Kunzemann, daß die Unabhängigen in ihrem eignen Flugblatt sich selbst kritisieren. Er forderte auf, sich geschlossen der Sozialdemokratie anzuschließen und mit ganzer Kraft den Kampf gegen rechts aufzunehmen und am 6. Juni für die sozialdemokratische Liste Bauer zu stimmen. —

Althaldensleben, 19. Mai. (Die Unabhängigen) hielten am 16. Mai eine Wahlversammlung ab. Bock (Magdeburg) sprach über die Ziele der U. S. P. und die kommenden Wahlen. In der Diskussion widerlegte Genosse Schröther an der Hand eines reichhaltigen Materials die Angriffe des Referenten auf die Regierung und den Genossen Beims und gab den Unabhängigen die Worte mit auf den Weg, nicht die Zersplitterung noch weiter in die Arbeiter hineinzutragen, sondern dahin zu wirken, daß das Proletariat geschlossen den Kampf gegen rechts aufnehmen kann. Die Versammlung war sehr schwach besucht. —

Groß-Ammensleben, 19. Mai. (Ein Wahltheater) veranstalteten die Deutschnationalen. Ein angeblicher Arbeiter sollte in einer Wahlversammlung die Massen durch Empfehlung des Religionsunterrichts und durch Judenhetze für die Deutschnationalen einfangen. Er mußte jedoch bald gewahr werden, daß die Arbeiter sich durch solche Mätzchen nicht für die Reaktion einfangen lassen. Herr Walter begann dann mit seiner üblichen Geschichtsstunde. Da war aber die Geduld der Zuhörer zu Ende. Sie verließen den Saal. Nur etwa 20 Leute blieben zurück, so daß die Versammlung einen kläglichen Ausgang für die Herren von rechts nahm. —

Schuld der Revolution?

Wie die Reaktionäre 1918 urteilten!

Es wäre eine Uebertreibung zu behaupten, daß all das politische, wirtschaftliche und sittliche Elend, unter dem unser Volk leidet, eine Folge der Revolution sei. **Die Ursache hiervon liegt in der seelischen, körperlichen und sittlichen Erschöpfung des Volkes als Folge eines 4½jährigen Krieges, der uns überanstrengt und unsre Widerstandsfähigkeit geschwächt hat.**

Posadowsky in der „Post": 9. November 1918.

Wir dürfen nicht vergessen, daß die heutigen Verhältnisse **durch einen langen Krieg hervorgerufen sind, und daß keine Regierung imstande ist, die Verhältnisse so zu gestalten, daß sie nach jedermanns Geschmack sind.**

„Deutsche Tageszeitung": 9. November 1918.

Danach hat General Ludendorff am 1. Oktober dieses Jahres unsre militärische Lage für verzweifelt gehalten und sofortiges Waffenstillstandsangebot gefordert. Acht Tage drauf gestand er ein, sich in der Bewertung der Kriegslage geirrt zu haben. Einen folgenschwereren Irrtum hat es nie gegeben. **Er hat ein ganzes Volk dem Unglück und der Schande überliefert.**

„Post": 18. November 1918.

Die militärische Leitung hat ohne jede politische Bestimmung ihrer Kampfziele und in Unterschätzung unsrer Feinde geglaubt, den zerschmetternden Sieg nach allen Seiten erfechten zu können. **So ging der Krieg verloren** und begrub in seinem Ausgang den deutschen Kaiserstaat unter seinen Trümmern.

„Kreuzzeitung": 13. November 1918.

Glindenberg, 19. Mai. (In einer Wählerversammlung) sprach Genossin Müller (Magdeburg). Sie schilderte die Arbeit der Sozialdemokratie in der Nationalversammlung und die bevorstehenden Arbeiten des neuen Reichstags. Die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse sind nur eine Folge der verkehrten Politik des alten konservativen Systems, deshalb muß bei der Wahl mit den Rechtsparteien gründliche Abrechnung gehalten werden. Die Rednerin schloß mit der Aufforderung an alle Wähler und Wählerinnen, am 6. Juni für die sozialdemokratische Liste Bauer zu stimmen. Einig und geschlossen muß sich die werktätige Bevölkerung eine sozialistische Reichstagsmehrheit schaffen. —

Hötensleben, 19. Mai. (Eine Mitgliederversammlung) des Sozialdemokratischen Vereins fand am Sonntag statt. Genosse Miehe gab den Bericht von der Maifeier, Genosse Mittelstädt den von der Generalversammlung in Magdeburg. Alsdann wurde die kommende Reichstagswahl besprochen und Genossen zur Mitarbeit am Wahltag bestimmt. Ferner wurde die Jugendbewegung erörtert und drei Genossen gewählt, die die Arbeiterjugend unterstützen sollen. — Eine öffentliche Versammlung der U. S. P. fand im „Bergkrug" statt, in der der Unabhängige Fuchs referierte. Erschienen war auch der Kommunist Merges (Braunschweig). In dieser Versammlung scheint es sehr lebhaft hergegangen zu sein, denn die Unabhängigen bringen überall ihren Aerger zum Ausdruck, daß Merges so unverhofft ihre schon sowieso schwach besuchte Versammlung gestört hat. Diese Genossen haben vergessen, daß sie bisher auch unsre Versammlungen dauernd gestört haben. —

Kobbel, 19. Mai. (Die öffentliche Versammlung) war gut besucht. Genosse Neßler (Magdeburg) sprach über „Sozialdemokratie und Reichstagswahl", wies dabei auf die Gefahren von rechts hin und forderte die Versammlung auf, geschlossen zur Wahlurne zu gehen und die sozialdemokratische Liste Bauer zu wählen. Erst durch einen Sieg des Sozialismus wird das Volk vor einer neuen Kriegsfurie bewahrt bleiben. Zur Diskussion meldete sich niemand. Eine Tellersammlung für den Wahlfonds ergab 26,80 Mark. —

Wolmirstedt, 18. Mai. (Zur Aufteilung der hiesigen Domänen) war vor einiger Zeit eine Versammlung nach dem „Bürgergarten" einberufen. Dort trat Rektor Kühlewindt von der Demokratischen Partei als Redner auf und erzählte, daß die hiesigen Domänen zur Aufteilung gelangen würden. Der Acker sollte natürlich in erster Linie der notleidenden Landwirtschaft zugute kommen. Ihm trat Bürgermeister Haselhorst entgegen. Er verlangte, daß die Stadt, die bekanntlich sehr arm an Grund und Boden ist, Acker erhalte, und dann die Arbeiter. Der Preis sollte sich voraussichtlich auf 700 bis 800 Mark pro Morgen stellen. Nun konnte man den Landhunger der hiesigen Einwohner und der angrenzenden Gemeinden sehen. Im Magistratsbureau lagen zwei Listen aus, in die man sich entweder als Pächter oder Käufer von soundso viel Land eintragen konnte. Die Listen waren bald voll. Die Stadtverwaltung hat nun eine Aussprache beim Landwirtschaftsministerium herbeigeführt und erlebte die Enttäuschung, daß von einer Aufteilung der Domänen nichts bekannt sei. Der Stadt soll aber geholfen werden, indem sie voraussichtlich 700 bis 800 Morgen Land pachten kann. Während der Zeit konnte man nun beobachten, daß die Herren von der Demokratischen Partei mit dem Bauernbund ans Werk gingen, um Anhänger für ihre Partei zu gewinnen. Die Aufteilung der Güter diente als Mittel zum Zweck. Arbeiter, Landwirte und Bauern von Stadt Wolmirstedt und Umgegend, geht nicht auf diesen Leim, ihr seht es wieder hier, daß die bürgerliche Gesellschaft jeden Trick anwendet, um Anhänger für ihre Partei zu gewinnen. Gebt am 6. Juni, Mann wie Frau, der sozialdemokratischen Liste Bauer eure Stimme. —

Kreis Jerichow 1 und 2.

Parey, 19. Mai. (Oeffentliche Wählerversammlung.) Am Montag abend sprach in einer gut besuchten Versammlung Genosse Gebhardt (Burg). Der Referent rechnete mit den Deutschnationalen und allen bürgerlichen Parteien scharf ab. Die Bevölkerung darf nicht vergessen in welche Not und Elend uns die wilhelminische Regierung gebracht hat, und daß man nun von der Sozialdemokratie nicht verlangen könne, daß sie aus diesem furchtbaren Zusammenbruch mit einem Schlag ein Paradies hervorzaubern kann. Das können auch die Unabhängigen nicht. Nur tatkräftige Mitarbeit kann aus dem Elend herausführen. Unter den schwierigsten Verhältnissen hat die Sozialdemokratische Partei am Wiederaufbau mitgeholfen. Gegner meldeten sich nicht zum Worte, desto mehr aber machten sie Zwischenrufe. Das Tollste leisteten sich dann die Linksradikalen, als Genosse Gebhardt ein Hoch auf die deutsche Republik ausbrachte. Sie schrien: Nieder mit der Republik! Das Urteil über solche Handlungsweise wird die denkende Arbeiterschaft am Wahltag fällen und für die sozialdemokratische Liste Bauer stimmen. Die Tellersammlung brachte 24,80 Mark für den Wahlfonds. —

Kreis Quedlinburg-Aschersleben-Kalbe.

Förderstedt, 19. Mai. (An einer Frauenversammlung) beschäftigte sich Genossin Hüther (Schönebeck) mit den Zielen der Deutschnationalen und mit denen der Sozialdemokratie. Sie schilderte, mit welchem Eifer die Frauen der Rechtsparteien tätig sind, um die Arbeiter zu ködern. Das sollte den Arbeiterfrauen ein Ansporn sein, auch ihrerseits in fleißiger Agitation für die Sozialdemokratische Partei zu wirken. Obwohl die Referentin in ihrem ganzen Vortrag betont hatte, daß der Feind nur rechts stehe und die Arbeiterschaft geschlossen den Kampf gegen die Reaktion führen müsse, griff ein Kommunist in der Aussprache unsre Partei an. Im Schlußwort wies die Referentin die Anschuldigungen gegen die Sozialdemokratie zurück und forderte alle auf, am 6. Juni nur für die Liste Bauer zu stimmen. —

Kalbe, 19. Mai. (Der Wahlkampf.) Die erste gut besuchte Wählerversammlung mit dem Thema „Sozialdemokratie und Reichstagswahl" fand Montag abend statt. Genosse Neßler (Magdeburg) wies treffend nach, welche großen Sünden die bürgerlichen Parteien auf sich geladen haben. Kein Zwischenruf wurde laut; reicher Beifall wurde dem Redner für seine klaren Ausführungen zuteil. In der Aussprache konnten es sich einige U.-S.-P.-Leute nicht verkneifen, ihrem persönlichen Hasse Luft zu machen. Sie verstiegen sich auch zu der Behauptung, daß der Achtstundentag keine Errungenschaft der Sozialdemokratie sei. Damit zeigten diese Herrschaften, wie bewandert sie in Politik sind. Viele von diesen Schreiern haben überhaupt noch keine Ahnung vom Sozialismus. Der Referent wies die gehässigen Anwürfe der Unabhängigen unter stürmischem Beifall zurück. —

Staßfurt, 18. Mai. (In der Kaliindustrie) herrscht wieder einmal regste Tätigkeit. Kohlen werden genügend angeliefert, es fehlt nicht an Eisenbahnwagen und auch nicht an Arbeitern, die Nachfrage ist wieder nach der Unterbrechung durch den Putsch der Kappleute sehr lebhaft, und so blüht das Geschäft wieder auf. Das nicht allein, es hat bis jetzt auch märchenhafte Gewinne abgeworfen, die freilich zu einem erheblichen Teil auf das Konto von Valutagewinnen zu setzen sind infolge starken Absatzes nach Ländern mit hohem Valutastand. Da ergibt sich für die notleidenden Reichsfinanzen erwünschte Gelegenheit zu reichlicher Wegsteurung der allzu hohen Einkommen. Aber es würde sich auch Gelegenheit für den Reichskalibeirat bieten, für Herabsetzung des Inlandpreises zu wirken und eine Erhöhung der Arbeiterlöhne würde von den Arbeitern ebenfalls mit Freuden begrüßt werden. Wie hoch die Gewinne in manchen Fällen sind, lehren die Geschäftsergebnisse der Deutschen Kaliwerke A.-G. in Bernterode. Dort hat der Aufsichtsrat eine Dividende von 25 Prozent (rund 10,2 Millionen Mark) vorgeschlagen. Für erhöhte Abschreibungen werden nahezu 2 Millionen Mark verwendet, für Wohlfahrtszwecke 3 Millionen und außerdem werden 30 Millionen für Rückstellungen bereitgestellt. Das ergibt einen Reingewinn von mindestens 43 Millionen Mark, das gesamte bisherige Aktienkapital beträgt aber nur 40 850 000 Mark. Der Gewinn des einen Jahres übersteigt mithin das Aktienkapital noch beträchtlich. Mag das auch ein besonders krasser Fall sein, fest steht, daß die Kaliindustrie wieder einmal Hochkonjunktur gehabt hat und vielleicht noch hat. Wie lange sie anhält, läßt sich allerdings nicht sagen, denn die Valutagewinne vermindern sich in dem Maße, wie unsre Valuta steigt. Deshalb haben so viele Kapitalisten kein Interesse am Steigen unsrer Valuta. —

Staßfurt, 19. Mai. (Fahrpreiserhöhung.) Vom 20. Mai an hat die elektrische Straßenbahn ihre Fahrpreise

Der Schandfleck.

Roman von Ludwig Anzengruber.

(63. Fortsetzung.)

Bisher war der Bauer mit ziemlich raschen Schritten laut sprechend und lebhaft gestikulierend, den Kresweg entlang auf und nieder geschritten, jetzt hielt er plötzlich inne und schöpfte tief Atem, ehe er mit gedämpfter Stimme fortfuhr: „Magst Dir wohl denken, was wir von derselben Nacht an für ein Leben geführt haben? Schön- und falschtuerisch vor 'n Leuten, stumm, trutz' und ärgerlich, wo wir allein verkehrt haben. Und doch sind Tag' g'west, wo d' Bäuerin auch unter vier Augen von ein'm Bezeigen geg'n mich war, als säh' s' ihr Unrecht an mir ein, und fang an, es aufrichtig mit mir z' meinen. Da hab ich oft gedacht, sollt'st doch 's Vergangene vergessen, 's is ja all's nur ein Unsinn. Heut' und morgen geht dir nah, mit 'm gestern quält sich eins nur selber. 's wär nit dumm g'west und nach dem Sprüchel hätt' ein Bruder Lüderian lustig in Tag 'nein leben können; aber mir war's nit gegeben, daß ich mich änder' wie meiner Bäu'rin nit, daß sie sich gleichbleibt, denn fort drauf hat's ihr'n alt'n Widerwill'n hervorkehrt. Ich konnt und ich konnt kein Herz fassen zu dem Weib, trau überhaupt seither kein'm mehr und hüt' mich vorm Verlieb'n; man is da so unb'sinnt, und wo dabei sich jed's nur selber betrügt, geht's noch am ehrlichsten zu. Und wenn ich mir auch an ihrer Bahr, ihr'n plötzlichen Tod eingedenk — Gott tröst' sie — gedacht hab', sie war wohl all ihr Lebtag nit recht g'sund und hat mich an ihrer Krankheit mitleiden lassen, so mußt' ich mir doch sagen, wie ich Umschau g'halten hab', und dafür waren mer d' Augen g'schärft, sie war ein Weib wie hundert andre, nit einmal die schlechteste, allweil noch von der Art, wie ihrer volle zwölf aufs Dutzend kommen. — Und wozu all'm verstund sie sich? Ein' lieb'n und der Verkuppelei mit ein'm andern, den s' nit mag, in d' Hand arbeiten! Dem ein auf G'fahr von Ehr' und Ruf zulaufen und doch 'n Morgen drauf mit'm andern vorn Altar gehen! Solang 's Reden noch von Nutz und 'm Brautwerber geg'nüber rechtschaffen, brav und ehrlich g'west wär', 's Maul halten und 's hinterher erst aus Gift, Gall' und Abgunst geg'n 'n Mann auftun, wo 's nur Schimpf und Zwietracht ins Haus bringt! Ein'm in Gedanken ang'hör'n und sich 'm andern hingeb'n, so daß der Seg'n Gottes zum G'spött wird und sie von ein'm Unlieb'n ein Kind unterm Herzen tragt! — Herr, du mein Gott! Wozu versteht sich denn dann ein Weib, nit, wenn zu dem allem?! — Und was 's auch für Stückeln angibt, 's tragt eine wie die andre gleich lange Haar, und wo die nit reichen, stecken s' ein' falschen Zopf auf — und dieselben Haar waren mir eben zu fein. Zu der Art, der d' Lieb' Spaß macht und Spaß bleibt, die sich unb'sinnt z'samm'tut und auseinand' geht, zähl' ich nit, mir war's damit von Grund auf ernsthaftig g'west, und ich hab für mein Teil sattsam an dem Erlebten g'nug g'habt, wollt's nit erproben, was sich etwa ein zweit's Mal gegen 's frühere bessert oder schlechtert. Dös wußt ich doch, daß mein Hof der Kuppler is und daß ' dem zulaufen, aber einer, die denkt wie ich, der müßt' so himmelangst ums Herz werd'n, daß s' mir vom selben davonrennt. Ich vermein nit, daß ich auf selbe triff und vermöcht's auch nit z'sag'n, ob ich d' Kurasche hätt', daß ich sie z'ruckhalt'."

Gegen Ende seiner Rede war der Grasbodenbauer stehengeblieben und hatte in das Grün einer Baumkrone gestarrt; jetzt, wo er die letzten Worte vor sich hinmurmelte, ließ er den Zweig, den er anfaßte und der unter seinem Griff entblätterte, aus der Hand schnellen.

Magdalene stand halb abgewandt und brach welke Blätter von einer Bohnenranke, sie blickte nun nach ihm hinüber und sagte leise: „Ich versteh Dich schon, Bauer, und mag Dir wohl recht geben, auch mir hat 's die Lieb' schon einmal nit gut g'meint."

Da kehrte er ihr den Rücken und ging, laut räuspernd, ein paar Schritte von ihr hinweg. Doch hielt es ihn und er tat eine halbe Wendung, um sie sich darauf hin anzusehen, und als die großen, braunen Augen befremdet und zugleich ängstlich in die seinen blickten, da winkte er begütigend mit der Rechten: „In Ehren! Weiß 's wohl, Leni, Du meinst in Ehren."

Sie neigte bekräftigend den Kopf.

„Ja, ja, vernünftig sein ist halt noch 's gescheiteste," sagte er hinwegschreitend.

Als Leni wieder aufblickte, sah sie ihn neben dem Postboten an dem Zauntürchen stehen. Der Bauer wies nach ihr.

Der Alte kam auf sie zu. „Magdalena Reindorfer," fragte er.

„So heiß ich."

„Ein' Brief hätt ich da." Er schüttelte ihn zwischen den Fingern und drehte ihn dann um, daß das schwarze Siegel sichtbar wurde. „Schau her mal. Vielleicht nix Gut's drin. Mußt Dich halt z'samm'nehmen."

Leni griff nach dem Schreiben.

Er zog es zurück. „Und zwei Kreuzer krieg ich. Weißt, Dirn', davon muß ich leb'n."

Das Mädchen haschte mit zitternder Hand die Münzen aus der Rocktasche, nahm den Brief, und als es allein war, erbrach es hastig das Siegel, entfaltete das Papier und begann zu lesen.

Und als sie zu Ende gekommen, da setzte sie sich auf den Rasen und schlug die Hände vor das Gesicht und schluchzte darunter.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Tot — allbeid' tot! Weggestorben an einem Tage!

Ja, die Mutter, die war bejahrt und mocht' wohl auch kein' rechte Freud' mehr am Leben haben, nach dem, was die arme Seel' auf Ihr g'habt hat. Und jetzt ist sie erlöst und man kann, ohne ein Unrecht geg'n den Vater, wieder lieb und gut von ihr denken!

(Fortsetzung folgt.)

wieder einmal, und zwar ganz bedeutend, erhöht. Beispielsweise sind Fahrscheine von 30 Pfg. auf 50 Pfg., solche von 40 Pfg. auf 75 Pfg., solche von 50 Pfg. auf 1 Mark erhöht und alle übrigen in ähnlichem Verhältnis. Es dürfte doch zweifelhaft sein, ob dadurch eine höhere Einnahme erreicht wird. Andre Straßenbahnen und auch die Eisenbahn machen die betrübende Erfahrung, daß durch die ungeheuerlichen Preissteigerungen der Verkehr so ungünstig beeinflußt wird, daß statt einer Mehreinnahme eine Mindereinnahme erzielt wird. Bei Dingen, die bis zu einem gewissen Grad entbehrlich sind, lassen sich ohne Schaden die Preise nicht ins Ungemessene steigern. Die Eisenbahn hat sich in den vergangenen Jahren die redlichste Mühe gegeben, den Reiseverkehr einzuschränken, ohne daß ihr dies in genügendem Maße gelungen ist. Die gegenwärtige Erhöhung der Fahrpreise bringt die Verminderung der Reisen zuwege, ohne daß die Eisenbahn es nun will. Möglicherweise geht es unsrer Straßenbahn auch so. —

Vereine und Versammlungen.

Verkaufsangestellte.

Eine Vertreterversammlung der Verkaufsangestellten in den Magdeburger Kaufhäusern, Spezialgeschäften und sonstigen offenen Ladengeschäften beschäftigte sich mit der Arbeitszeit im Handelsgewerbe. Gewerkschaftsbeamter Bach wies darauf hin, daß bereits eine Reihe Bestrebungen vorhanden seien, die auf eine Verlängerung der Arbeitszeit in den offenen Verkaufsgeschäften hinzielten. Die Zeitschrift für Waren- und Kaufhäuser teilt z. B. mit, daß der Kleinhandelsausschuß des deutschen Industrie- und Handelstags die 12stündige Verkaufszeit und 9stündige Arbeitszeit fordert. Die Arbeitsgemeinschaft des Einzelhandels in Magdeburg macht sich diese Forderung ebenfalls zu eigen und wird hierin von dem Gewerkschaftsbund der Angestellten unterstützt. Diese Angestellten-Organisation läßt es zu, daß zirka 4000 Angestellten der Neunstundentag aufgezwängt werden soll und bittet dabei in einer Eingabe für die „leitenden Angestellten" doch von der Verlängerung abzusehen. Mit aller Entschiedenheit wird der Zentralverband für die 8stündige Arbeitszeit eintreten. In der Aussprache kam der Wille der Angestellten zum Ausdruck, das bisher Erreichte auf keinen Fall preiszugeben. Auf eine Anfrage aus der Versammlung bezüglich der Stellungnahme der Handelsangestellten zu den bevorstehenden Reichstagswahlen teilt Herr Bach mit, daß die Verkäuferinnen und Verkäufer Magdeburgs für die Arbeitnehmerparteien stimmen werden. Es sei Pflicht aller Wahlberechtigten, am 6. Juni von ihrem höchsten Rechte Gebrauch zu machen und nur die Kandidaten der sozialistischen Parteien zu wählen. Auch hierüber entspann sich eine lebhafte Aussprache, aus der das Einverständnis aller Anwesenden mit den Ausführungen des Verbandsvertreters hervorging. —

Theater, Konzerte ec.

Besprechungen.

Viktoria-Theater. „Charleys Tante" ist seit ihrem ersten Auftreten zwar etwas bejahrter geworden, aber sie kann Freunden grotesken Humors immer noch etwas bieten. Und so lachte man denn auch am Dienstag herzlich über die lustigen Studenten von Oxford, besonders aber über Paul Felix, der als Tante aus Brasilien alte Register seines Könnens zog. Unterstützt wurde er in bester Weise von seinen Mitspielern Rudolf Blankarts, Paul Herit, Ernst Baum, Theo Leonhardt, Michael Pichon, der auch als Spielleiter zeichnete, und den Damen Ada Blank, Lore Lotti Grosser, Frieda Helm und Hilde Mello. —

Ein Konzert gab Edmund **Kitzel** am Montag in der Petrikirche. Seine Mitwirkenden waren Rosa **Kitzel-Reinhard** und Rudolf **Kitzel**. Das Programm hielt sich im Rahmen der vorangegangenen Konzerte des Veranstalters: leicht faßliche Orgelstücke von mäßiger Ausdehnung, Sopran- und Geigensoli, die dem künstlerischen Gedanken der jeweiligen Orgelmusik nicht fern standen. Die drei Ausführenden entledigten sich mit gutem Geschmack und Können ihrer Aufgaben und erreichten schöne, eindringliche Momente, wo der Charakter des Tonstücks den rechten Ausdruck gefunden hatte, wie bei Dvoraks Biblischen Bildern. Ein negatives Pendant war die musikalisch unmögliche Phantasie Forchhammers über „Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh'!" — G.

Ein Konzert des **Thomasschen Gesangvereins** fand Dienstag in der Aula der Luisenschule statt. Der Chordirigent Max **Thomas** hatte eine recht vielseitige Vortragsfolge entworfen, die neben reinen gemischten und Männerchören auch solche mit Instrumentalbegleitung führte. Quartette und ähnliche Vorträge, ferner gut gewählte Rezitationen von Roberta **Thomas-Kamm** vervollständigten das Programm. Dessen Ausführung hielt sich allgemein auf einer sehr schätzenswerten Höhe. Thomas versteht es, mit verhältnismäßig wenigen Kräften zu künstlerischen Resultaten zu gelangen, für die anderswo ein viel größerer Apparat in Bewegung gesetzt wird. Das macht seinen Erfolg, besonders für die Mitwirkenden, sehr wirksam. Das Publikum dankte verdientermaßen herzlich und anhaltend. G.

Mitteilungen der Direktionen.

Städtische Theater. Stadttheater. Heute Donnerstag: Barbier von Sevilla. Freitag und Sonntag: Parsifal. Sonnabend: Baumeister Solneß. Montag: Cavalleria rusticana, hierauf: Bajazzo.

Wilhelm-Theater. Heute Donnerstag: Pfarrer von Kirchfeld. Freitag: Erdgeist. Sonnabend: Großstadtkavalier. Sonntag und Montag: Liebesschlummer.

Viktoria-Theater. Heute Donnerstag und Freitag: Charleys Tante. Sonnabend: Liebe. Sonntag und Montag: Versilberte Braut. —

Volkshochschule. Die Vorlesung des Herrn Dr. Hübener fällt am nächsten Donnerstag aus. Fortsetzung am Donnerstag den 27. Mai. 1057

Kunstverein. Sonderausstellung Prof. Nettelbusch (Kriegsstudien und andres) Brandenburger Straße, täglich von 10 bis 2 Uhr. 1052

Wasserstände.

	Elbe.		Fall	Wuchs
Pardubitz	18. 5.	—	—	—
Brandeis	„	—	—	—
Melnik	„	—	—	—
Leitmeritz	„	—	—	—
Aussig	„	—	—	—
Dresden	18. 5.	— 0,81	0,01	—
Torgau	„	+ 1,40	0,07	—
Wittenberg	„	+ 2,41	—	0,01
Roßlau	„	+ 1,72	0,05	—
Aken	18. 5.	+ 2,01	0,19	—
Barby	19. 5.	+ 1,08	0,13	—
Magdeburg	„	+ 1,60	0,13	—
Tangermünde	„	+ 2,61	0,14	—
Wittenberge	„	+ 2,53	0,01	—
Lenzen	18. 5.	—	—	—
Dömitz	„	+ 1,97	0,05	—
Darchau	17. 5.	+ 1,82	0,11	—
Boizenburg	18. 5.	+ 1,85	0,05	—
Hohnstorf	19. 5.	—	—	—

	Mulde.		Fall	Wuchs
Düben	19. 5.	—	—	—
Saale.				
Grochlitz	19. 5.	+ 1,08	—	—
Trotha	„	+ 2,12	0,18	—
Bernburg Utp.	„	+ 1,31	0,16	—
Kalbe Oberpegel	„	+ 1,63	0,16	—
Kalbe Unterpegel	„	+ 0,97	0,17	—
Grizehne	„	+ 1,01	0,17	—
Havel.				
Brandenburg Oberpegel	18. 5.	+ 2,08	0,04	—
Brandenburg Unterpegel	„	+ 1,63	0,02	—
Rathenow Oberpegel	„	+ 1,57	0,01	—
Rathenow Unterpegel	„	+ 1,23	0,02	—
Havelberg	„	+ 2,87	0,02	—

Wettervorhersage.

Donnerstag, 20. Mai: Wechselnde Bewölkung, vorwiegend trocken, mäßig warm.

Gewinn-Auszug
der
15. Preuß.-Südd. (241. Preuß.) Klassen-Lotterie

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

5. Klasse. 8. Ziehungstag. 17. Mai 1920.

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 10000 M 147080
12 Gewinne zu 5000 M 65015 95266 98190 118969 158842 158749
62 Gewinne zu 3000 M 1844 9060 14174 16044 16411 27956 28545 30528 38228 40005 41407 42152 42549 44039 46971 50056 52513 56493 62191 63405 64129 77559 93955 94355 125455 128488 132578 142478 147037 147702 151266 151628 160815 204762 205841 206678 214116 220241 223416 223539 229749
134 Gewinne zu 1000 M 1801 5166 6844 14117 16668 25419 27553 30905 38256 43381 45023 56780 57079 66763 72840 74092 76310 81520 84915 87447 87670 88719 91859 92493 96425 97810 100712 102587 105984 108895 111765 116731 120068 125870 129101 120390 131533 136019 140069 140671 142808 143789 151396 163806 163879 165775 167220 173433 180822 183001 187399 187407 190015 190546 196686 199037 202495 205984 209537 214280 216253 210060 222464 225027 229020 231813 233278
220 Gewinne zu 500 M 3197 4056 11583 11765 12351 14096 16271 10553 19009 21076 22748 23358 27623 28056 30298 30065 33164 33515 37014 27778 41150 42570 43809 45652 49365 50130 50329 52783 54246 54254 55450 56962 64964 66302 68697 73399 73483 73873 78125 79154 82104 83389 84453 88381 90068 93310 95032 96811 99097 109046 113450 115609 120576 121034 122679 125399 126212 127138 129172 129627 132063 132133 134986 137660 137607 138230 139689 141539 142107 142277 142932 143372 144175 146120 140796 150743 161470 161640 162714 163257 167750 167061 168935 172753 172918 174030 175008 177007 180052 180643 181411 189812 193371 206314 207798 207862 210070 213001 214774 216430 219814 221157 221247 221918 224816 228152 230334 230523 231476 232517

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

8 Gewinne zu 15000 M 12785 29140 86092 172712
4 Gewinne zu 10000 M 220816 221023
4 Gewinne zu 5000 M 66917 126508
63 Gewinne zu 3000 M 4706 20625 24788 27814 46732 46687 64516 87407 81006 83912 92070 95256 95422 103728 115436 122428 135999 141692 153005 156182 158502 168970 186725 192268 193080 200230 211188 211478 227321
148 Gewinne zu 1000 M 268 5186 6356 6633 13453 13750 15173 15262 15706 16723 22128 23050 24080 29855 31326 32193 33485 34484 41253 46688 56021 66034 71007 71569 73759 74804 76551 77910 82766 86763 87804 88340 98468 101471 105482 114387 115554 117547 117863 120991 121060 123528 128715 131368 132812 136949 145852 150219 158346 153453 153669 154844 167414 159057 161618 178263 180800 180877 190328 194554 197015 197259 196869 203114 204607 205557 207238 213800 215710 220764 222651 226928 227355 238900
192 Gewinne zu 500 M 1818 5139 6836 11270 15580 16382 20959 21120 21509 22302 23792 25347 30235 38650 42[illegible] 56835 57438 57560 63869 64652 64783 67418 74123 78446 81493 86404 89085 89398 91052 92291 96016 99955 104503 107639 108070 118504 120056 120542 120774 124098 125424 138244 130321 145386 146731 147633 153037 158005 158581 159036 159248 161955 166877 166956 167547 171585 175719 176057 178420 178547 180187 182399 186060 189587 190129 192166 193881 195846 197079 197405 198000 198143 198911 202909 208378 209768 210626 212631 213978 214864 215355 217075 219041 222933 223670 227045 229391 230738 231303 231562 232568 233018 233447

Ausstellungs-Park
Halberstädter Str. 128/129 Nahe am Justizpalast
Turmseilkünstler-Familie Binder aus Wien
auf dem 18 Meter hohen Turmseil 1051
nachmittags 5 Uhr und abends 9 Uhr mit Brillantfeuerwerk.
Bayern-Kapelle „Förster-Muckl" :: Humoristische Einlagen Schuhplattler-Tänze — Bauernhumorist

Wer, wo, was ist
Lepain?
Das Rätsel ist gelöst:
Lepain
Der König der Einbrecher!
Der größte, spannendste Detektivfilm des Jahres. 1054
In allen Grossstädten mit ungeheurem Erfolg aufgeführt.
Ab Freitag in
Walhalla-Lichtspiele.

Lichtspiele
Heute letzter Tag 115
Lichtspiel-haus :: Panorama
Der Todesbote
sensationelles Drama, 5 Akte
In der Hauptrolle: Bruno Eichgrün
Die rätselhafte Sphinx
14. Abenteuer des berühmten Detektivs Sherlock Holmes
In den Hauptrollen: Kurt Brenkendorf, Ferdinand Bonn.
Kammer-Lichtspiele
Erste u. vornehmste Lichtbildbühne am Platze
Der Herr des Todes
(Perez-Herera) nach dem gleichnamigen Werk von Karl Rößner — 5 Akte
In der Hauptrolle: Hugo Flink.
Immer noch toller
Gaunertragödie in 6 Akten — Wiener Kunstfilm. — Hauptrolle: Kläry Lotto.
Tonbild-Theater
Der große internationale Pressefilm
Die siebente Großmacht
7 Akte. Regie: Willi Grunwald. In den Hauptrollen: Heinz Sallner, Joseph Römer, Luzie Kieselhausen, Fritz Alten, Herm. Picha.
Zwangseinquartierung
Lustspiel in 2 Akten.
Anfang Sonntags 3 Uhr Wochentags 6 Uhr Ende 10.45 Uhr Beginn der Abendvorstellung 8.30 Uhr.

ZL
Zirkus-Lichtspiele
Bis Donnerstag:
Die Mexikanerin
Drama in 5 Akten.
Opfer
Schauspiel in 5 Akten. M205
Spielzeit: Wochentags 6—10.45 Uhr. Sonntags 3—10.45 Uhr.

Ansichtspostkarten empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme

Zum Pfingstfest empfehlen:
Zigarren
gute Qualitäten, in den Preislagen von 70 Pfennig bis 6.00 Mark für das Stück.
Zigaretten
Fabrikate erster deutscher Zigarettenfabriken, von 20 Pfennig bis 60 Pfennig für das Stück.
Rauchtabak
reine Ueberseeware in 50- u. 100-Gramm-Beuteln
Kautabak
echte Nordhäuser Ware. Stangen 1.75 Mark, Rollen 1.75 Mark. Alles inkl. Steuer.
Günstige Bezugsquelle für Händler und Gastwirte.
Altstädtisches Zigarrenhaus
Pqeschke & Mahlecke, Tabakwaren-Grosshandlung.
Kontor und Lager: Regierungstraße 26.
Verkaufsstellen in Magdeburg:
Schwibbogen 11 (Königshof)
Kaiserstraße 85 (neben dem Finanzamt)
Regierungstraße 26 (gegenüb. d. Ortskrankenkasse)
ferner in 1240
Schönebeck und Jerichow a. d. E.

Musik-Kaufmann
Halberstädter Straße 40.
Altbekannt beste Bezugsquelle.
Jedes Instrument wird vorgespielt. Reparatur in eigner Werkstatt. 1231

Altes Gold, Silber, Platin kauft zu höchstem Preise
A. Sänger, Juwelier [1399 Wilhelmstr. 17

Müller-Liparts Hofjäger-Theater.
(Vorderer Saal.)
1797 Heute 8 Uhr
Der glänz. Schlager in 3 Akt.
Der Rastelbinder
Vorverkauf im Hofjäger und bei Jacobs, Ulrichsbogen.

Saal
(500 Personen fassend)
mit herrlichem, schattigem Garten an Vereine
Sonntags
zu vergeben. 1804
Wintergarten
Neustadt, Friedrichsplatz 2.

Zentraltheater
Allabendlich 7 Uhr:
Eine Ballnacht 119
Operette von Oskar Straus.

Zigarren Zigarren
im Preise zu 80, 90 Pf. und teurer, rein Uebersee, (Versand per Nachnahme) hat laufend abzugeben
W. M. Schmidt, Zigarrenhalle,
Magdeburg, Sternstraße 7.

Konzerthaus
Heute Donnerstag, 20. Mai
2. Volkskonzert
des Philharmonischen Orchesters.
Dirigent: Kapellmeister Arndt. 1061
Solist: Konzertmeister Wüstemann.
Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Altpapier
zu den höchsten Tagespreisen kauft 1811
Herm. Leißner, Kl. Münzstr. 4.
Telephon 7350. Telephon 7350.

Für 1126
Frauenhaare
Abfall und alte Haararbeiten zahle ich, da Selbstverbraucher, die höchsten Tagespreise
Lenk, Haargroßhandlung
Blücherstr. 1. Geschäftszeit von 8 bis 4 Uhr.

Städtische Theater.
Stadttheater
Donnerstag den 20. Mai 1920
8. Abend 8. Abend
Der Barbier von Sevilla
Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.
Freitag — Anfang 5 Uhr
Parsifal.
Wilhelm-Theater
Donnerstag den 20. Mai 1920
Anfang 7¼ Uhr
Der Pfarrer v. Kirchfeld
Freitag: Erdgeist.
Viktoria-Theater.
Donnerstag — Anfang 7½ Uhr
Charleys Tante.
Freitag: Charleys Tante.

Fürstenhof-Prunksaal
7½ Uhr
Das großartige, äußerst günstig beurteilte neue Programm!
U. a.
Montrell
der Meister-Jongleur
Mestrum
in seinen Charaktertypen
3 Meilocs
Sensations-Equilibristen
118] usw. usw.

Restaur. Gustav Adolf
Himmelfahrt 1256
Gr. Preis-Skat
Anf. 8 Uhr. Max Neumann.
Tillys Berge
Hindenburgstr. 37. Telephon 8849
Einige Sonnabende sowie Sonntags für Vereinsfestlichkeiten noch zu vergeben

Stephanshallen
das wirkliche Volks-Theater.
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

Reichhalt. kräft. Mittags- und Abendessen à 1.80 Mk.
Gast- u. Logierhaus „Alte Rose", Schwertfegerstr. 22.

Nordlichtspiele
Täglich großer
Ringer-Wettstreit
Heute Donnerstag
3 grosse Kämpfe!
Es ringen:
Günther (S.-Anhalt) gegen Werner (D.-Böhmen)
Sobecki (Posen) gegen Herald (Brandenburg)
Entscheidungskampf:
Reihe (Magdeburg) gegen Jankowski (Westpr.)
Nerven
Drama in 1 Vorspiel und 6 Akten von Robert Reinert.
Hauptdarsteller: Erna Morena, Lya Borré, Eduard von Winterstein.
Anfang 6 Uhr nachm. Anfang 6 Uhr nachm.

113
Raucht Bonitas!

Herren-Artikel

und andre

Preiswerte Angebote.

Herren-Kragen gestärkt . . von **2.50** an
Herren-Kragen weich . . . 5.50 **3.75**
Servlteure bunt, weich von **4.75** an
Servlteure weiß . . . . . von **7.00** an
Dauerwäsche (Crefos) in jeder Form und Weite
Gestreifte Sporthemden mit weichem Kragen **98.00**
Oberhemden weiß und bunt, in großer Auswahl
Diplomaten weiß Batist **4.50**
Regattes in modernen Mustern . . von **6.25** an
Breite Binder blau/weiß getupft . . **11.75**
Binder breite Form, gemustert 60.00 15.50 14.50 **13.50**
Hosenträger (Kadwell) . . . von **11.00** an
Hosenträger Gummi, mit Ledergarnitur . . . von **20.00** an

Glatter Batist-Kragen mit Kohlsaum 1.50
Große Batist-Jacken- und Blusen-Kragen 9.50 6.50
Elegante Spitzen-Jabots mit Stehkragen 13.75 10.50
Federrüschen weiß, hellblau und dunkle Farben 16.50
Große Auswahl eleg. Jacken- u. Blusen-Kragen in Glasbatist und Alpa

Handschuhe und Strümpfe

Damenhandschuhe Perl-Filet 2 Druck, in farbig, schwarz und weiß . . . **3.25**
Damenhandschuhe Seidenperl-Filet, 2 Druck, in farbig, schwarz und weiß . . . **6.75**
Damenhandschuhe glatte Seide, 2 Druck, schwarz und weiß **5.75**
Damenhandschuhe prima Seide, Perl-Filet, 2 Druck, farbig, schwarz u. weiß **8.00**
Damenhandschuhe 8 Knopf lang, Seiden-Perl-Filet, farbig, schwarz **5.75**
12 Knopf lange **Damenhandschuhe** porös und gemustert, schwarz **2.25**
12 Knopf lange **Damenhandschuhe** Seiden-Perl-Filet, farbig u. schwarz 12.50 **9.25**
Große Sortimente in eleganten, farbigen
Damen-Handschuhen
mit weiß und schwarzer Ausstattung
Weisse Kinderhandschuhe mit 2 Druck **2.75**

Lange Damenhandschuhe ohne Finger, in schwarz, weiß und farbig . . . . Paar 1.50 75 50 **35 ₰**

Damenstrümpfe schwarz, verstärkte Spitze und Ferse **8.75**
Damenstrümpfe deutsch lang, starke Qualität 11.25 **9.50**
Damenstrümpfe engl. lang, braun, verstärkte Ferse u. Spitze **13.50**
Damenstrümpfe schwarz, englisch lang, prima Baumwolle **19.00**
Reinwoll., gewebte Damenstrümpfe verstärkte Ferse und Spitze **22.50**
Flor-Strümpfe schwarz, rosa, hell und dunkelbl., Doppelsohle, verst. Ferse u. Spitze **23.50**
Seidenflor-Strümpfe schw., Doppelsohle, verstärkte Hochferse u. Spitze 49.50 **34.50**

Herren-Socken feine Baumwolle, schwarz und farbig **11.00**
Kinder-Söckchen schwarz, Baumwolle, Größe 0—2 . . . . . Paar **60** bis **30 ₰**
Kinder-Söckchen in bunt, schwarz und weiß, in großer Auswahl
Füßlinge Baumwolle . . . . . Paar **6.50**

Trikothemden **40.00**
Mako-Ersatz . . . . . 78.50 bis **57.00**
Makohemden . . . . . 115.00 bis **96.00**
Normalhemden mit Wollmischung 84.00 bis **69.00**
Einsatzhemden Mako-Ersatz **89.00**
Einsatzhemden rein Mako 115.00 bis **95.00**
Trikot-Herrenhosen starkfäd., Mako-Ersatz . 73.50 **17.50**
Mako-Herrenhosen . . . 110.50 bis **92.00**
Normal-Herrenhosen mit Wollmisch. 67.00 bis **45.00**
Herren-Normal-Unterjacken mit Wollmischung . . . . 64.00 bis **54.00**
Knaben-Sweater in Baumwolle

Länge	40	45	50 cm
	17.00	19.50	22.00
prima Wollmischung . .	32.50	38.00	43.50

Farbige Herren-Garnituren
Hose u. Jacke, Sport- u. Klubmütze, Loden-Pelerinen, Westen-Gürtel, Sport-Stutzen
Spazierstöcke

Herren-Strohhüte verschiedene Geflechte Feste Form 30.25 29.75 **26.50**

Herren-Matelots 36.50 30.50 **29.50** **26.50**

Lublin

Damenhemden mit handgestickt. Passe und Langette garniert, aus feinfäd. Hemdentuch **48.00**
Damenhemden aus guten Stoffen, gestickt und mit Kohlsaum garniert **57.75**
Damenhemden gestickt und mit Kohlsaum garniert, aus kräftigem Stoff **60.00**
Damenhemden aus best. Hemdentuch, mit breiter Stickerei und Einsatz garniert . . **65.00**

Lublin

Stillers Schuhwarenhaus G. m. b. H.
Breiteweg 23 Magdeburg Breiteweg 23

Wir haben neue Sendungen in **Damen-Halbschuhen** in guten Qualitäten in farbig und schwarz Chevreau sowie Boxcalf erhalten, welche zu sehr vorteilhaften Preisen verkauft werden

Diese neuen Waren sind in unsern Schaufenstern ausgestellt!

1239

Kohlenkundenlisten

zur Eintragung für **Kohlen** und **Grudekoks** liegen außer in meinem Kontor **Rogätzer Straße 86a** zur Bequemlichkeit meiner verehrten Kundschaft noch aus bei der 1184

Fa. Löser & Wolff, Alte Ulrichstr. 1 (Ecke Breiteweg), H. Th. Müller, Neustadt, Nikolaistraße 4.

Reinhold Sorge, Kohlengroßhandlung
Kontor Rogätzer Straße 86a. Fernspr. 950.

Jetzt wieder geöffnet!
3 Jakobstraße 3 Sorgers Gelegenheitskauf 3 Jakobstraße 3
Große Auswahl in Herren-, Burschen-, Knaben- und Kinder-Anzügen sowie Hosen und Arbeiter-Konfektion zu besonders günstigen Preisen
3 Jakobstraße 3 Sorgers Gelegenheitskauf 3 Jakobstraße 3

Fernruf 4757 1812
M.-Neustadt. Beste Abnahmestelle
Alteisen, Altpapier, Weinflaschen Felle jeder Art, Lumpen, Wolle kauft zu den höchsten Preisen nur
Max Gleitmann, Waldenstraße 8.

Die unterzeichneten Banken und Bankfirmen sind übereingekommen, ihre Kassen und Bureaus am 1235

Pfingstsonnabend, 22. Mai
geschlossen

zu halten.

Die Geschäftsfreunde werden daher gebeten, ihre Verfügungen spätestens am 21. Mai zu treffen.

E. Alenfeld & Co. H. L. Banck. E. Calmann. Dingel & Co. Direktion der Disconto-Gesellschaft, Filiale Magdeburg. Max Jaensch. Kunkel & Mayer. Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen, Filiale Magdeburg. Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft. Morgenstern & Co. Müller & Kienast. Muths & Bandelow. F. A. Neubeuer. Nussbaum & Rothschild. M. Rubens. Salge & Schellert. Wilh. Schiess. Philipp Wolff. Zuckschwerdt & Beuchel.

Brikett-Zentrale
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Hauptkontor: Kaiser-Wilhelm-Platz 4 **Magdeburg** Fernsprecher: Nr. 7926 und Nr. 339

Ausgabestellen: Hauptbahnhof Westseite, Fernspr. 4490; Elbbahnhof, Fürstenufer 24, Fernspr. 2304; Bahnhof Südenburg, An der Wuhne, Fernspr. 5391; Bahnhof Neustadt, Gröperstraße, Fernspr. 7720; Bahnhof Buckau, Brauereistraße (im Bau). 1210

Helmstedter Briketts, Hüttenkoks, Grudekoks, Anthrazit, Eierbriketts, Schmiedekohlen, Holz und Torf

Wir bitten, die Eintragung in die Kundenliste — im eignen Interesse der Verbraucher — so bald als möglich in einem unsrer Kontore zu bewirken.

Zigaretten deutsche und englische, aus hellem Tabak, ohne Mundstück, kein Preisaufdruck, von 220 bis 525 Mk. pro Mille
Zigarren von 540 Mk. pro Mille an
Rauchtabak rein Übersee, v. 30 Mk. p. Pfd. an
hell. Shagtabak liefert 1223
Robert Freye
Tabakwaren-Großhandlg., Magdeburg-Buckau Schönebecker Straße 94 e.

Räumungsverkauf in
Dezimalwagen, 2, 3 und 5 Zentner Tragkraft.
Tafelwagen, 5 u. 15 kg,
Sorge, Schönebeckerstr. 17, 1. Et.

Zigaretten echte Goldflake, Capstan u. Players, Navy Cut v. Wills Caviare von Rizkalla.
Deutsche Qualitäts-Marken 23.— 32.— 42.— 52.—
Rauchtabak, rein Uebersee, in Paketen.
Zigarren in mittlerer Preislage hat laufend abzugeben
Wilhelm Hollmann, Bahnhofstraße 14. Fernruf 4049. [1171

Zeitungspapier
gebündelt sowie Lumpen aller Art
kaufen und zahlen die höchsten Preise
Kohl & Rostholder, M.-Neustadt
Alexanderstraße 20. 784
Gute Abnahmestelle für Händler und Sammler.

Nur

ein tadelloses Mittel ist zur Pflege der teueren Schuhe geeignet. Besser als billig ist gut

und das ist

Erdal

schwarz / gelb / braun / rotbraun
Alleinherst.: Werner & Mertz, Mainz